© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Die Gattung Baryrrhynchus und ihr Verwandtschaftskreis.

Von R. Kleine, Stettin.

(Mit 48 Abbildungen im Text.)

(Fortsetzung.)

6. Die Zerlegung der Gattung in ihre systematischen Gruppen und ihr Verhältnis zu den anderen Gattungen.

Baryrrhynchus ist kein einheitlicher Gattungstyp. Es lassen sich die verschiedenen Elemente sehr wohl in der Grunddiagnose fassen, aber ich halte es für wünschenswert, im Interesse größerer systematischer Klarheit, die Gruppen getrennt zu halten. Auch die zoogeographischen Zustände sprechen dafür.

Fig. 3. Adernverlauf des *Baryrrhynchus*-Flügels.

1. Costa,
2. Subcosta,
3. Radius 1,
4. Radius 2,
5. Media 1,
6. Media 2,
7. Cubitus 1,
8. Cubitus 2,
9. Analis 1,
10. Analis 2.

Es sind sicher zwei ganz verschiedene Formen, aus denen die *Baryrrhynchus*-Arten hervorgegangen sind. Die eine Gruppe: *Baryrrhynchus* i. sp. ist mit *Prophthalmus* sehr nahe verwandt, auch zoogeographisch, wahrscheinlich erst durch biologische Verhältnisse getrennt, die andere zeigt große Übereinstimmung mit *Eupsalis* und muß mit deren Arten einen Ursprung gehabt haben. Warum ich die *Eupsalis*-ähnlichen trotzdem hier einbezogen habe, habe ich schon erklärt. Für die zweite Gruppe wähle ich den Namen *Eupsalomimus*.

Die Stellung zu den sonstigen Gattungen ist recht klar. Auf die alten Schriftsteller vor Lacordaire brauche ich nicht einzugehen, da Lacordaire schon *Prophthalmus* an die Spitze der *Arrhenodini* gestellt hat. So muß es auch bleiben. Power[1]) sagt, daß *rugosicollis* durch den Kopf und Rüsselbau mit *Prophthalmus* verwandt sei, wir haben also demnach eine Art vor uns, die den natürlichen Übergang vermittelt, und in der Tat wüßte ich nicht, wo sonst der Anschluß zu suchen wäre. Aber auch der Übergang zu *Eupsalis* ist ein ganz allmählicher, denn die *Eupsalis*-ähnlichen Arten treten nicht ganz unvermittelt auf, wir sehen vielmehr, daß auch andere, vermittelnde Formen noch vorhanden sind, so *merocephalus* und: *peciosissimus* auf der einen und *ochraceus* auf der anderen Seite[2]).

Ich halte die verwandtschaftliche Ordnung in den „Gen. Ins." und im Catalogus Col., wenn sie überhaupt als solche aufgefaßt werden soll, für durchaus verfehlt. An *Baryrrhynchus* hat sich *Eupsalis* anzuschließen, ganz unbeschadet dessen, wie die weiteren Übergänge sich vollziehen. Im Anschluß hieran vielleicht der *Arrhenodes*-Typ, der dann zu *Estenorhinus* hinleitet; auch die Gattung *Schoenfeldtia* hat

---

[1]) Pet. Nouv. Ent. II, 298.

[2]) v. Schoenfeldt hielt diese Art für *lineicollis*. Mit Unrecht, die Unterschiede sind sehr bedeutende.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

hier ihren Platz. Anderseits muß anerkannt werden, daß *Eupeithes* auch sehr eng mit *Baryrrhynchus* verwandt ist und daß wahrscheinlich beide aus einem gemeinsamen Stamm hervorgegangen sind. Eingehend zu prüfen ist auch *Agriorrhynchus*, die mir recht viel Übereinstimmendes zu besitzen scheint, während *Debora* auf keinen Fall hinter *Baryrrhynchus* bleiben kann, sondern mit *Spatherinus* verwandt ist. Beide Gattungen sind auch Afrikaner. Mit *Orychodes* bzw. *Pseudorychodes* bestehen keine Anklänge und die von mir neu errichtete Gattung *Gyalostoma* kann auch nur in die Nähe von *Estenorrhinus* zu stehen kommen. Auf die sonstigen Gattungen will ich, weil zunächst unwesentlich, nicht eingehen. Es genügt wohl, kurz darauf hingedeutet zu haben, daß auch die *Arrhenodini* einer ganz gründlichen Überarbeitung bedürfen, bevor die verwandtschaftlichen Zustände vollständig aufgeklärt sind.

Ich schlage also vor, die *Baryrrhynchus*-Arten in zwei Subgenera zu trennen, auf Grund folgender Merkmale:

Die dreieckige Depression des Rüssels bildet auf dem Basalteil ein spitzwinkliges Dreieck, Mandibeln klein, messerartig übereinandergeschlagen, oder robust dreieckig oder klein und greiferartig, einen kleinen oder gar keinen Raum zwischen sich lassend.

Baryrrhynchus i. sp.

Die dreieckige Depression auf dem Basalteil mehr oder weniger halbkreisförmig, niemals spitz-dreieckig, Mandibeln sehr groß, zangenartig aufeinander fassend, einen großen Zwischenraum zwischen sich und dem Vorderrand lassend. *Eupsalomimus* n. Subg.

7. Die zoogeographischen Verhältnisse.

Über die Verwandtschaft mit *Prophthalmus* und *Eupsalis* habe ich schon gesprochen. Es erscheint notwendig, das Verbreitungsgebiet von *Baryrrhynchus* mit den verwandten Gattungen zu vergleichen. *Prophthalmus* deckt sich mit *Baryrrhynchus* i. sp. in der Verbreitung vollständig, beide Gattungen reichen von Ostindien bis zu den Mollukken, nur die *lineicollis*-Verwandten gehen weiter nach Osten. Anders *Eupsalis*, deren Verbreitungsgebiet ist viel zerstreuter, liegt auf allen Kontinenten mit Ausnahme des australischen Festlands und erreicht das *Baryrrhynchus*-Gebiet nur an zwei Stellen: einmal in Bengalen und Birma, und dann in Neuguinea. Im indischen Gebiet könnte, wie wir noch sehen werden, nur Berührung mit *Schroederi* aus der *lineicollis*-Gruppe in Frage kommen, in Neuguinea ist die Vermischung beider Gattungen aber klar und deutlich nachzuweisen und auch die habituelle Ähnlichkeit beider Gattungsvertreter ist recht groß. Also Berührungspunkte haben die Gattungen miteinander, und die ausgesprochene Ansicht, daß die verwandtschaftlichen Verhältnisse sehr große sind, ist unleugbar. Von sonstigen Gattungen, die auch im zoogeographischen Sinne sich beeinflussend gezeigt haben könnten, kommt nur noch *Agriorrhynchus* Power in Frage.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

a) Das palaearktische Gebiet.

In nur sehr geringer Besetzung findet sich das paläarktische Gebiet, ja es kommt eigentlich nur noch in seinem südlichsten Ausläufer in Betracht und es ist zusammenfassend zu sagen, daß die Gattung für dies Gebiet eigentlich gegenstandslos ist. Es kommt nur *Poweri* in Frage, der auch in Formosa gefunden ist, also wahrscheinlich weiter südlich vorkommt und auch noch das Festland (Tonkin) besetzt. Das Vorkommen in Japan, selbst in seinem südlichsten Teil, ist nur als sporadisch zu bezeichnen. Jedenfalls ist *Poweri* als die am weitesten nach Norden vordringende Art anzusprechen.

b) Indisches Gebiet.

α) Indisches Untergebiet.

Im indischen Gebiet, d. h. dem Landstrich vom Hymalaya westwärts bis Ceylon, finden sich bisher zwei Arten vor, nämlich *miles* und *speciosissimus*. *Miles* ist überhaupt, wie wir noch sehen werden, sehr weit verbreitet, geht von Shanghai bis ins südliche Vorderindien über die Bengalische Bucht, *speciosissimus*, deren erste Exemplare ich aus Tonkin sah, ist auch in Madura gefunden worden, dürfte also auch weit verbreitet sein.

β) Indo-chinesisches Untergebiet.

Kein Gebiet ist so reichlich mit Arten besetzt, wie dieses. Namentlich die Südabhänge des Hymalaya, Assam, Birma und die hinterindische Halbinsel bergen die größte Zahl von Arten. Ausschließlich auf das Gebiet beschränkt ist *merocephalus*, hauptsächlich verbreitet: *miles*, *Poweri*, *speciosissimus*, *andamanicus*, *rugosicollis*, in geringem Umfang *umbraticus*; außerdem, wahrscheinlich eingedrungen, *Schroederi*. Das ist die Hälfte aller bekannten Arten. *Poweri* scheint allerdings nicht sehr weit nach Westen zu gehen, denn wir kennen noch keinen Fundort, der über Tonkin hinausginge. Damit haben wir aber auch die östlichste bodenständige Art kennen gelernt. *Merocephalus* und *miles* decken sich in ihren Verbreitungsgebieten nicht, obschon sie sich auf weite Strecken hin berühren, *miles* schlägt aber doch zu weit nach Westen aus, *merocephalus* dagegen ist eine mehr östliche, bis Cambodja gehende Art, die am südlichen Hymalaya und Darjeeling vermutlich an der Ostgrenze angelangt ist. *Andamanicus* scheint mir aus *miles* hervorgegangen zu sein, wenn auch keinesfalls zu zweifeln ist, daß wir eine gute Art vor uns haben. Man könnte geneigt sein, anzunehmen, daß *andamanicus* eine isolierte *miles*-Form ist. Dem ist aber durchaus nicht so, denn ich habe auch Tiere aus Tonkin gesehen. Die Abtrennung von *miles* direkt ist wohl kaum anzunehmen, viel eher eine Spaltung aus einer gemeinsam ursprünglichen Art, die ein Verbreitungszentrum hatte, das dem von *miles* entsprechen dürfte; vielleicht nur nicht so weit nach Westen vorrückt. Auf dem Festlande

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

geht keine Art weiter nach Norden wie *miles* (Shanghai); *speciosissimus* sah ich in mehreren Exemplaren aus Tonkin, wir haben sie also ganz bestimmt dem indochinesischen Gebiet zuzurechnen und die Ausstrahlung gegen Westen mehr als sekundär zu betrachten. *Rugosicollis* ist nur aus Malakka genannt, es ist die einzige Art, die ich nicht in Augenschein nehmen konnte. Endlich wäre noch *Schroederi* zu nennen, die ich hier für ein fremdes Element halte, die aber in Siam noch recht häufig ist. Sie hat ihren eigentlichen Sitz weiter im Osten und ist hier vielleicht nur ein Eindringling, der aber das Gesamtbild der zoogeographischen Zustände nicht wesentlich beeinflussen kann.

Ganz ohne Zweifel ist das indo-chinesische Gebiet als ein Verbreitungszentrum derjenigen Arten anzusprechen, die durch kurze, dreieckige, rundliche Mandibeln bzw. durch eingebuchteten Vorderrand ausgezeichnet sind. Von hier aus hat die Verbreitung stattgefunden, und hat sich nicht nur nach Westen, sondern auch nach Süden und Osten hin erstreckt, ja, selbst nach Nordosten läßt sich die Verbreitung verfolgen; nur der Norden, durch die gewaltigen Massen des Hymalaya abgesperrt, hat dem Vordringen erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt.

c) Indomalayisches Gebiet.

Der Übergang vom indochinesischen zum indomalayischen Gebiet ist kein sicher nachweisbarer, aber der Übergang ist sicher vorhanden (*dehiscens*, *umbraticus*, wahrscheinlich aber auch *miles*, der sowohl in Java wie Borneo vorkommt). Hier gehört auch *rugosicollis* her.

Ein sehr gut abgeschlossenes Gebiet sind die Sundainseln, zunächst Sumatra. Den weitverbreiteten *miles*, der, wie gesagt, auch in Java lebt, habe ich trotz ganz immensen Materials nicht von Sumatra gesehen, aber ich bin fest überzeugt, daß er auch dort vorkommt, denn er geht bis Borneo. Allerdings, notwendig ist die Annahme nicht, die Einwanderung kann auch von Tonkin aus direkt nach Borneo geschehen sein zu Zeiten, wo noch ein Zusammenhang dieser Ländermassen bestand.

Dehiscens und *latirostris* sind auf Sumatra, Java, Borneo und den anliegenden Inseln verbreitet, *discolor* kenne ich nur von Soembawa. Von den *lineicollis*-Verwandten kommt wieder nur *Schroederi* in Betracht, der auf den Philippinen verbreitet ist, also schon starke Neigung nach Osten hat.

Das indomalayische Gebiet weist also auch ein, wenn auch kleines Verbreitungszentrum auf, das durch die Arten mit messerartigen Mandibeln und immer geradem Vorderrand ausgezeichnet ist, es sind folgende Arten: *dehiscens*, *latirostris*, *rudis*, *anthracinus* und *discolor*.

d) Australisches Gebiet.

(Austral-malayisches und polynesisches Gebiet.)

Das Gebiet ist, wie schon eingangs gesagt, durch den *Eupsalis*-ähnlichen Typ ausgezeichnet. Neuguinea ist die Wiege dieser ganzen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Gruppe, die z. T. auf die westlichen Inseln, namentlich die Aruinseln, oder aber nach Neupommern ausstrahlen. *Lineicollis* ist die am weitesten verbreitete Art und geht über das ganze Gebiet, *Schroederi* hat auch hier sein wirkliches Verbreitungszentrum, ist aber, wie schon mehrfach angedeutet, durch starke Verbreitung nach Westen hin ausgezeichnet, was bei keiner anderen Art zutrifft.

Der australische Kontinent, wie überhaupt das australische Gebiet, haben bisher keinen *Baryrrhynchus* ergeben. Es scheint, daß die Flora des Festlandes der Verbreitung nicht günstig ist.

8. Biologisches.

Über die biologischen Verhältnisse der Gattung ist nur herzlich wenig bekannt. Die Brenthiden sind wohl mehr oder weniger Bewohner von Holzpflanzen, also von xylophagem Charakter. Sie leben, wie es scheint, an anbrüchigem, faulendem und morschem Holz, oder in den kambialen Schichten. Von *Brenthus*-Arten ist das ziemlich sicher. Dr. Ohaus teilte mir seine Beobachtungen aus Südamerika mit. Danach liegen auch die Puppen unter der Rinde im Cambium. Ganz ähnlich müssen sich auch die Verhältnisse bei *Baryrrhynchus* abspielen. Über *B. Poweri* wenigstens hat Lewis das Vorkommen unter Rinde festgestellt. Sicher liegen in bezug auf die Standpflanzen sehr interessante Verhältnisse vor. Leider ist es dem jetzigen Sterblichen nicht vergönnt, tiefer in die interessanten Dinge einzudringen. Ich muß mich daher mit dem kurzen Hinweis begnügen. Biologische Einzelheiten haben nur erst Wert bei ganz kritischer Durchprüfung.

9. Die Arten.

Die *lineicollis*-Verwandten habe ich abseits gestellt, denn sie sind ein für allemal klar gekennzeichnet. Es bleibt also noch festzustellen, ob in *Baryrrhynchus* i. sp. ein ganz einheitlicher Typ vorhanden ist. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Es lassen sich folgende 4 Typen erkennen:

1. Die Mandibeln sind messerartig, sie lassen keinen oder nur ganz minimalen Raum zwischen sich, der Vorderrand des Rüssels ist immer gerade, Metasternum stark längsgefurcht.

Hierher gehören: *anthracinus* n. sp.
dehiscens Gyll.,
discolor n. sp.,
latirostris Gyll.,
umbraticus n. sp.,
rudis Senna.

2. Die Mandibeln sind robust, dreieckig, nicht messerartig. Vorderrand gerade, Unterseite des basalen Rüsselteils mit oder ohne

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

zapfenartige Vorwölbung, wenn eine solche vorhanden ist, dann nur klein und unbedeutend, Metasternum zart, oft sehr kurz gefurcht.

andamanicus Pow.,
miles Boh.

3. Mandibeln größer, auf der Innenkante ungezähnt, einen kleinen elliptischen Raum zwischen sich lassend, Vorderrand etwas nach einwärts geschwungen, Unterseite des basalen Rüsselteils mit starken, zapfenartigen Vorwölbungen, Metasternum wie in der zweiten Abteilung.

Poweri Roel.,
rugosicollis Pow. (?).

4. Mandibeln klein, messerartig oder rundlich, robust, Vorderrand tief eingebogen, Unterseite glatt, Metasternum tief gefurcht.

merocephalus n. sp.,
speciosissimus n. sp.

5. Das Subgenus *Eupsalomimus* umfaßt:

indocilis Pow. Fairm.,
lineicollis Pow.,
ochraceus n. sp.,
Schroederi Kleine.

In Summa 16 Arten. *Filicornis* Boh. und *Deyrollei* Pow. sind als fremde Elemente entfernt.

Bestimmungsschlüssel.

Die dreieckige Depression des Rüssels bildet auf dem Basalteil ein spitzwinkliges Dreieck. Mandibeln klein, messerartig übereinander geschlagen, oder robust dreieckig, oder klein und greiferartig, einen kleinen oder gar keinen Raum zwischen sich lassend . . . . . (*Baryrrhynchus* i. sp.) 1

Die dreieckige Depression auf dem Basalteil mehr oder weniger halbkreisförmig, niemals spitz dreieckig. Mandibeln sehr groß, zangenartig aufeinander fassend, einen großen Zwischenraum zwischen sich und dem Vorderrand lassend. (*Eupsalomimus*) 14

1. Mandibeln messerartig, keinen Raum zwischen sich lassend, Rüssel breit 2
   Mandibeln anders geformt 8
2. Einfarbige Arten, oder wenn zweifarbig, niemals mit ziegelrotem Thorax 3
   Zweifarbige Art, Thorax ziegelrot, Flügeldecken schwarz *discolor* Kl.
3. Thorax punktiert, unbehaart, Rüssel verlängert . . . 7
   Thorax punktiert, behaart, Rüssel gedrungen 4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

4. Die dreieckige Depression setzt sich als Mittelfurche auf den Kopf fort. Dritte Rippe auf der Mitte mit langen Schmuckstreifen 5
   Die dreieckige Depression setzt sich als Mittelfurche meistens nicht fort, Dritte Rippe auf der Mitte immer mit sehr kurzen Schmuckstreifen 6
5. Hinterrand des Kopfes mehr oder weniger gerade, Thorax überall und nur schwach behaart. Penisrinne fast bis zur Spitze gehend, Penis spitz auslaufend, einfarbig kirschrote Art . . . . . *rudis* Senna
   Hinterrand des Kopfes dreieckig eingebogen, Thorax nur an den Seiten stark behaart, auf dem Diskus glatt, Penisrinne sehr kurz, Penis stumpf auslaufend, schokoladenbraune Art . . . . . *latirostris* Gyll.
6. Lamellen des Penis spitz, Penisrinne lang, bis zur Spitze reichend, Unterseite des Prothorax gefurcht, einfarbig schwarze Art . . . . . *anthracinus* Kl.
   Lamelle des Penis stumpf, Penisrinne kurz, Unterseite des Prothorax nicht gefurcht, braunrote oder braunschwarze oder kirschrote Art . . . . . *dehiscens* Gyll.
7. Tiefviolettschwarze Art. Metasternum bis kurz vor dem Abdomen linienförmig gefurcht, Kopf mit ohrenförmiger Erweiterung. Penislamellen sehr groß, klaffend, Penisrinne weit und lang . . . . . *umbraticus* Kl.
8. Mandibeln dreieckig robust 9
   Mandibeln anders geformt 10
9. Hinterrand des Kopfes von Auge zu Auge scharf eingebuchtet, nur die dritte Rippe mit Schmuckstreifen auf der Mitte . . . . . *miles* Boh.
   Hinterrand des Kopfes nicht eingebuchtet, dritte und vierte Rippe mit Schmuckstreifen . . . *andamanicus* Pow.
10. Mandibeln klein, gebogen, einen kleinen Raum zwischen sich lassend oder, wenn messerartig, Rüssel sehr schmal . 11
    Mandibeln groß, zangenförmig, einen sehr großen Raum zwischen sich lassend . . . . . *(Eupsalomimus)* 14
11. Rüsselvorderrand höchstens geschweift, nie tief eingebuchtet, Fühlerbeulen klobig 12
    Rüsselvorderrand tief eingebuchtet, Fühlerbeulen langgestreckt 13
12. Rüssel nicht rechteckig, Vorderrand geschweift, Hinterrand des Kopfes von Auge zu Auge eingebuchtet. Unterseite des Rüssels an den Fühlern mit jederseits einem dornartigen Zapfen . . . . . *Poweri* Roel.
    Rüssel rechteckig, walzig . . . . . *rugosicollis* Pow.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

13. Rüssel am Vorderrand sehr schmal, Lamellen des Penis sehr lang und spitz, Penisrinne breit und lang, Vorderschiene ohne Zahn, matte Art . . . . . *merocephalus* Kl.
    Rüssel am Vorderrand breit, Lamelle des Penis sehr kurz, Penisrinne schmal und lang, Vorderschiene mit stumpfem Zahn, hochglänzende Art . . . . . *speciosissimus* Kl.
14. Zweifarbige Arten, Thorax ziegelrot, Decken schwarz 15
    Einfarbige, schokoladenbraune Art . . . . . *Schröderi* Kl.
15. Fühlerbeulen nicht zusammenstoßend, Rüssel breit . . . 16
    Fühlerbeulen zusammenstoßend, Rüssel schmal *ochraceus* Kl.
16. Die basale Rüsseldepression an den Fühlerbeulen nicht durch eine Querwand getrennt, gegen den Vorderrand stark erweitert . . . . . *indocilis* Fairm.
    Die basale Rüsseldepression an den Fühlerbeulen durch eine Querwand getrennt, gegen den Vorderrand wenig erweitert . . . . . *lineicollis* Pow.

Baryrrhynchus discolor n. sp.

♂ Kopf, Prothorax, Unterseite des Metathorax und der Abdominalsegmente und die Beine mit Ausnahme der noch zu bezeichnenden Stellen kirschrot. Flügeldecken schwarzbraun mit orangeroten Schmuckstreifen. Mit Ausnahme des stumpfen Flügeldeckengrundes hochglänzend. Kopf abgeplattet, am Hinterrand wenig eingebuchtet, stark grubig, runzelig punktiert, auf dem Scheitel mit abgeschwächter Punktierung, in den Punkten und Runzeln mit gelblichem Toment; Kopfseiten mit Ausnahme eines Ringes um die Augen gleichfalls stark grubig-runzelig; Unterseite platt mit tiefem, verdunkeltem Kehleindruck, glatt, vereinzelt flach punktiert, nach dem Rüssel zu mit seichten, von einer Mittelfurche ausgehenden Querfalten. Augen prominent, halbkugelig. Rüsselbildung vom *Baryrrhynchus*-Typ, die dreieckige Furche zwischen den Augen endigend, aber noch als feine Linie bis zum Hinterrand des Kopfes fortgesetzt, die aufgewölbten Seitenränder sehr scharf und hoch, schwarz gefärbt, an den Fühlern nur ganz gering verdickt. Die Verdickungen durch eine etwas erhabene Querwand miteinander verbunden, Grundfläche des Dreiecks hinter den Fühlern glatt, vor denselben gerunzelt, Vorderrand schwach nach außen vorgewölbt; vordere Rüsselpartie verdunkelt. Unterseite spiegelglatt mit sehr gering erhabenem Mittelkiel, nur an Seiten- und Vorderrand fein punktiert. Mandibeln sehr robust, mit den Spitzen übereinanderschlagend, keinen freien Raum zwischen sich lassend, tiefschwarz, glänzend, mit einzelnen zerstreuten zarten Punkten. Fühler robust, den Hinterrand des Prothorax nicht erreichend, 1. Glied groß, klobig, 2. klein, stielartig eingefügt, fest aufsitzend, 3.—6. kegelig, 7.—11. walzig, 10. Glied kaum kürzer als das 9. Basalglieder nackt gegen die Spitzenglieder zu mit zunehmender Behaarung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Prothorax elliptisch, oben abgeflacht. Die Abflachung eine breite schwache Mittelfurche darstellend, Punktierung am Vorderrandsteil schwach, nach hinten zu stärker werdend, vor dem Hinterrande sehr stark und dicht, Behaarung in den Punkten unsicher, Punkte am Hinterrande im Grunde tomentiert, Seiten durchgängig schwach punktiert, Unterseite abgeplattet, einzeln punktiert, zwischen den Vorderhälften durch tiefe Querfurche getrennt, hinter den Hüften setzt sich der Vorderteil dreieckig gegen den Hinterrand fort. Vorderrand ringsherum tiefschwarz, glatt, Hinterrand wenig aufgebogen, runzelig gefurcht.

Flügeldecken kürzer als Kopf und Thorax zusammen, nicht ganz so breit als letzterer an seiner breitesten Stelle, parallel, am Absturz etwas zusammengedrückt, einzeln stumpfeckig abgerundet, nicht dornartig zugespitzt. Furchen breiter als die Rippen, über den ganzen Flügel gleichmäßig breit, Gitter viereckig, verhältnismäßig klein, Suturalfurche ungegittert. Lage der Schmuckstreifen: 1. Rippe: hinter der Mitte und auf dem Absturz ein längerer Streifen. 2. Rippe: langer Basalstreifen, kurzer hinter der Mitte, längerer am Absturz, 3. Rippe: langer Streifen kurz vor der Mitte, kleiner Punkt, im hinteren Drittel längerer am Absturz, 4. Rippe: kleiner Fleck an der Basis, Streifen im vorderen und hinteren Drittel, Pünktchen am äußersten Ende, 5. Rippe: kurzes Streifchen im vorderen Drittel und dicht hinter der Mitte, Pünktchen am Rippenende. 6. Rippe: kurzes Streifchen im vorderen Drittel und auf dem Absturz, 7. Rippe: mittellanger Streifen im vorderen Drittel, 8. Rippe: desgleichen und ein gleicher am Absturz, 9. Rippe: frei. Rippen sehr undeutlich und einzeln grob punktiert.

Alle Schenkel an der Basis schwarz, an der Spitze schwach verdunkelt. Zahn auf dem Vorderschenkel am stärksten, auf dem Hinterschenkel schwach, Punktierung an der Basis zart, gegen die Spitze stärker, Behaarung zart und einzeln, Hinterschenkel auf der Unterseite mit starker, goldgelber, kammartiger Behaarung, Schienen stark grubig punktiert und behaart, ohne Besonderes, Tarsen und Klauen normal. Vorder- und Mittelhüften grubig punktiert und behaart.

Metasternum glatt, unpunktiert, in der Mitte flach gefurcht; 1. und 2. Abdominalsegment glatt, einzeln punktiert, flach längsgefurcht. Quernaht deutlich. ♀ nicht gesehen. — Länge: 23 mm, Breite (Thorax): 5 mm.

Vaterland: Soembawa![1])

1 ♂ im Stettiner Museum.

Discolor ist eine durchaus in sich abgeschlossene Art, die mit keiner anderen kollidiert und auch mit keiner irgendwelche gemeinsamen Merkmale besitzt, die geeignet wären, Zweifel aufkommen zu lassen. Es ist ganz außer Frage, daß *discolor* ein echter *Baryrrhynchus* ist, der den ältesten typischen Arten (*dehiscens* und *latirostris*) habituell

[1]) Das Rufzeichen bedeutet, daß ich die Tiere selbst gesehen habe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

nahe steht. Was aber die Art von allen Verwandten sofort unterscheidet, ist die Zweifarbigkeit. Es ist nicht notwendig, der Färbung größeren systematischen Wert beizumessen, als ihr zukommt. Im vorliegenden Falle liegen die Dinge aber sehr eigenartig.

Es ist nämlich zu beobachten, daß gewisse Brenthidenarten des australischen und austromalayischen Faunengebietes dadurch ausgezeichnet sind, daß der Thorax eine ganz andere Farbe besitzt, als die Flügeldecken. Die Differenzen sind sehr bedeutend, der Thorax ist stets ziegelrot mit einiger Nuanzierung, die Flügeldecken sind braunschwarz bis schwarz. Niemals anders. Diese Eigentümlichkeit kenne ich z. B. von *Ectocemus* und *Eupsalis*, aber es gibt auch noch andere Gattungen. Zu diesen kommt nun noch *Baryrrhynchus* hinzu.

Das Verbreitungsgebiet ist bis heute nur Soembawa, einer zwischen Lombock und Flores liegenden Insel. Es erscheint mir sehr fraglich, ob die Art noch weiter nach Westen geht. Ich bezweifle das, eher ist anzunehmen, daß die Verbreitung sich nach Australien hin erweitert. Damit sehen wir einerseits den Vorstoß der Arten mit rotem Thorax auf ihrem westlichsten Punkt und anderseits den am weitesten nach Südosten vorgedrungenen echten *Baryrrhynchus*. Ich gehe vor allen Dingen darum etwas näher auf diese Erscheinung ein, weil Wallace die Trennungslinie der großen Faunengebiete in diese Gegend verlegt. Vielleicht ist der Hinweis nicht ohne Interesse. Sonst finden sich auch in der Lage der Schmuckflecken so gute Charakteristika, daß schon hierdurch eine gute Unterscheidung erleichtert wäre. Ich habe schon darauf hingewiesen, daß, auch unter Berücksichtigung der mehr oder weniger großen Variabilität dieser Flecke und Streifen, ein für jede Art absolut feststehendes Schema vorhanden ist, das allerdings erst bei genauer Kenntnis seinen Wert und Unwert erhält. Nicht bei allen Arten ist es gleich zu beurteilen.

Das Verbreitungsgebiet ist nach dem, was bisher bekannt geworden ist, nur ein recht kleines. In keiner anderen Sammlung außer Stettin fand ich das Tier wieder.

Baryrrhynchus rudis Senna[1]).

Ann. Mus. Stov. Nat. Genova (2), XII, 1892, p. 280.

♂. Einfarbig rotbraun, Mandibeln, Rüsselvorderrand, Halsrand des Thorax und die Schenkel an Basis und Spitze schwarz, Grundfläche glänzend, aber durch die dichte Körnelung und zarte Behaarung mehr oder weniger matt erscheinend, Schmuckflecken rotgelb, wenig hervortretend.

Kopf quadratisch, am Hinterrand sehr flach eingebuchtet, oben fast flach, mit flacher, oft undeutlicher Mittelfurche, bei fehlender

[1]) Die Diagnose und das Penispräparat sind nach einem von Senna bezettelten und aus dessen Sammlung stammenden typischen Exemplar hergestellt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Furche mindestens als glatte unbehaarte Strieme erkennbar, grob, flach punktiert, Hinterecken nicht besonders stark, eckig, Seiten wie die Oberseite skulptiert, Augenrand nackt; Unterseite glatt, mit tiefem, länglichem Kehleindruck, Punktierung und Behaarung wie die Oberseite, Punkte aber flacher und etwas zerstreuter, neben der nur ganz schwach entwickelten Mittelnaht 4 mehr oder weniger starke, große runde Vertiefungen. Augen rundlich, prominent, nach vorn gerückt. Rüssel von doppelter Kopflänge, vor den Fühlerbeulen eingeengt, wie der Kopf skulptiert und behaart. Vor den Augen beginnt die dreieckige Aushöhlung sehr stumpf und setzt sich zwischen den Augen als glattes Dreieck fort, Kanten der Höhlung sehr flach, zwischen den Fühlerbeulen nicht verengt, durch eine schmale Brücke verbunden, auf dem Basalteil erweitert sich die Höhlung langsam und biegt am Vorderrand plötzlich nach außen; Basalteil fast ohne Skulptur, höchstens mit feinen, einzelnen Punkten besetzt, dieAushöhlung sehr fein chagriniert, auf dem Spitzenteil in der Mittelpartie gerunzelt, Vorderrand gerade; Unterseite bis zu den Fühlerbeulen in üblicher Skulptur, vor denselben glatt, Mittellinien kaum angedeutet, nicht erhaben, die ohrenähnlichen Eindrücke sehr flach. Mandibeln robust, auf der Unterseite mehrfach gezähnt. Fühlerbeulen klein, Fühler robust, den Hinterrand des Thorax nicht erreichend, Basalglied sehr robust, 2.—5. Glied unter sich gleich lang, kegelig, 7. und 8. kegelig-walzig, 9.—11. walzig, 8. Glied kürzer als das 9. und 10. Endglied sehr lang, sicher länger als das 9. und 10. zusammen, bis zum 7. Glied mäßig, dann stärker behaart, Endglieder mit dichter Unterbehaarung.

Thorax vorn etwas verengt, Hinterecken gerundet, Oberseite platt, mit deutlicher, durch die fehlende Behaarung markierte Mittelfurche, überall grob und flach punktiert und in den Punkten anliegend behaart, gegen den Hals zu wird die Behaarung schwächer, die Grundfläche dadurch glänzender, Hinterrand nur sehr wenig aufgebogen, quergerieft; Seiten wie die Oberseite; Unterseite flach, breit eingedrückt, erheblich geringer als die Oberseite punktiert und ganz einzeln behaart, die Hüftringe mit stärkerer Börstchenreihe, der hinter den Hüften liegende Teil fünfeckig.

Flügeldecken so breit wie der Thorax, parallel, am Absturz etwas verengt, äußere Hinterecken spitz, Rippen flach, fast so breit wie die Furchen, Gitter im vorderen Flügelteil 6eckig, sonst 4eckig bis rundlich, allenthalben aber sehr kurz und nur einzeln behaart. Humerus deutlich, aber abgerundet. Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: kleines Streifchen vor dem hinteren Drittel (fehlt zuweilen), 2. Rippe: langer Streifen an der Basis, mittellanger im hinteren Drittel, und am Absturz, 3. Rippe: mittellanger Streifen auf der Mitte und im hinteren Drittel, 4. Rippe: je ein kleines Streifchen an der Basis, im vorderen und ein langes im hinteren Drittel, 5. Rippe: kurzes Streifchen vor der Mitte, 6. Rippe: frei, 7. Rippe: kleine Streifen im vorderen Drittel, 8. Rippe: kleiner Flecken am Absturz, 9. Rippe: frei.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Beine normal gebaut, Schenkel einzeln punktiert und behaart, Schienen und Tarsen stärker; Hüften kugelig, platt, sehr stark grubig punktiert und stark anliegend behaart.

Metasternum, 1. und 2. Abdominalsegment längsgefurcht, letztere stark quergeteilt, überall stark punktiert und behaart, letztes Segment fein und dicht punktiert.

♀ in üblicher Weise unterschieden.

Länge: ♂♀ (mit Rüssel) 19—21 mm, Breite (Thorax) 3,5—4,0 mm.

Heimat: Bua-Bua, Engano! Soekaranda, Sumatra! Padang-Pandjang, Westsumatra.

Rudis Senna ist eine fest umschriebene Art, die keinen Zweifel über ihren Umfang zuläßt. Die eigenartige Färbung trifft sich kaum unter anderen *Baryrrhynchus*-Arten wieder. Nur *miles* kann gelegentlich einige Ähnlichkeit besitzen[1]).

Bisher habe ich die Art nur von Sumatra kennen gelernt, wo sie an den verschiedensten Lokalitäten vorkommt. Auch in keinem Fall konnte ich den Nachweis führen, daß eine Verbreitung über die Insel hinaus stattgefunden hätte. Natürlich ist das wohl möglich, aber durchaus unwahrscheinlich. Die Durchforschung Hinterindiens, die schon so viele Arten festgestellt hat, hätte sicher auch *rudis* ergeben, es ist mir viel wahrscheinlicher, daß die Verbreitung sich gegen Osten erstreckt hat. Bis jetzt lassen sich aber nur Vermutungen aussprechen und muß die Art für spezifisch sumatranisch gelten.

Vermutliche *rudis* aus anderen Gebieten sind erst sehr sorgfältig durch Penisuntersuchung zu vergleichen.

Im allgemeinen scheint die Art nicht häufig zu sein.

Baryrrhynchus latirostris Gyll.

Schoenherr Gen. Curc., I, 1833, p. 323.

♂. Einfarbig schwarzbraune, Flügeldecken mit gelben Schmuckstreifen, der ganze Körper mit Ausnahme der Thoraxoberseite glänzend

Kopf quadratisch, nicht breiter als lang, oben abgeflacht, in der Mitte des Hinterrandes leicht dreieckig ausgerandet, Hinterecken wenig hervortretend, rundlich, Mittelfurche fast bis an den Hinterrand gehend, Grundfläche stark grubig-runzelig, in den Runzeln zarte anliegende Behaarung, in jeder Grube mehrere Härchen vereinigt, Mittelfurche unbehaart; Seiten mit derselben Skulptur, um den unteren und seitlichen Augenrand glatt; Unterseite mit länglich-rundem Kehleindruck, Mittelpartie sonst glatt und abgeplattet. Skulptur und Behaarung bis zu den Fühlerbeulen wie auf der Oberseite, aber

[1]) Es gibt von *miles* Stücke, die einige Ähnlichkeit mit *rudis* vortäuschen. Es scheint mir hier Rasseneigentümlichkeit vorzuliegen, doch wäre erst noch weiteres Material beizubringen, wie groß der Verbreitungskreis ist. Ich sah Stücke sowohl von Assam wie Ostindien. v. Schoenfeldt hatte diese Tiere auch als *rudis* angesprochen. Schon rein morphologisch war das ganz ausgeschlossen, der Penisvergleich bestätigte die Zugehörigkeit zu *miles* Boh.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

im ganzen zerstreuter und gröber. Augen groß, halbkugelig, weit nach vorn stehend. Rüssel fast in doppelter Kopflänge, an der Basis so breit als dieser, an den Fühlerbeulen verengt, im Spitzenteil breit, Vorderrand wenig erweitert; Basalteil kürzer wie der Spitzenteil; zwischen den Augen beginnt die dreieckige Vertiefung, die sich allmählich erweitert, zwischen den Fühlerbeulen nicht verengt, sondern in allmählicher Erweiterung auf den Vorderrand zustrebt, Ränder der Vertiefung steil, Innenfläche im Basalteil glatt, nur die Ränder behaart, Spitzenteil grob gerunzelt, nicht behaart, Fühlerbeulen durch eine starke Brücke verbunden, Vorderrand schwach, wellenartig vorgewölbt; Unterseite von den Fühlerbeulen an mit starkem Mittelkiel, glatt, glänzend. Mandibeln robust, kurz, glänzend. Fühlerbeulen kurz, gedrungen. Fühler den Hinterrand des Thorax nicht erreichend, robust, Basalglied kurz und breit, 2. nicht kürzer als das dritte, 2.—6. mehr oder weniger kegelig, vom 7. ab walzig, 2.—4. länger als breit, 5.—8. fast quadratisch, 9. und 10. länger als breit, Endglied sehr lang; Basalglied wie der Kopf skulptiert, 2.—8. einzeln grob punktiert und lang behaart, 9.—11. sehr dicht und kürzer behaart.

Thorax fast elliptisch, Oberseite platt, überall einzeln grob punktiert, in den Punkten anliegend behaart, Mittelpartie glatt glänzend, unbehaart, in der hinteren Hälfte mit deutlicher Mittelfurche, Hinterrand wenig aufgebogen; Seiten wie die Oberseite skulptiert und behaart; Unterseite zwischen den Hüften abgeplattet, vor den Hüften flach eingesenkt, zwischen den Hüften quergeteilt, hinter den Hüften 5eckig; Grundfläche hochglänzend, zerstreut punktiert und behaart.

Flügeldecken so breit wie der Thorax an seiner breitesten Stelle, parallel, am Absturz verengt, einzeln stumpf-spitzig endigend, Rippen flach, schmaler als die Furchen, Querwände der Gitter deutlich, Gitter 4—6eckig, auf den Rippen einzeln behaart, Humerus eckig, stark entwickelt; Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: ein mittellanger Streifen auf dem Absturz; 2. Rippe: langer Streifen an der Basis, ein mittellanger hinter der Mitte, ein längerer auf dem Absturz; 3. Rippe: ein langer Streifen in der Mitte (der ev. auch im hinteren Ende etwas unterbrochen sein kann) und ein kleines Fleckchen am Absturz; 4. Rippe: kleiner Flecken an der Basis, kurzer Streifen im vorderen Drittel, langer auf dem Absturz; 5. Rippe: je ein kurzer Streifen im vorderen Drittel, hinter der Mitte und auf dem Absturz; 6. Rippe: ein langer Streifen an der Basis, ein kürzerer im hinteren Drittel und auf dem Absturz; 7. Rippe: ein sehr langer Streifen an der Basis, ein kurzer am Absturz; 8. Rippe: ein kurzer Streifen im vorderen Drittel, ein längerer auf dem Absturz; 9. Rippe frei.

Schenkel ohne Besonderes, überall vereinzelt grob punktiert und in den Punkten anliegend behaart, Schienen der Vorderbeine in der untern Hälfte stark verdickt, die übrigen ohne Besonderes, alle auf der Unterkante mit mehr oder weniger langer goldgelber, kammartiger Behaarung, Tarsen ohne Besonderes.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Metasternum mit flacher Mittelfurche einzeln grob punktiert und behaart, erstes und zweites Abdominalsegment desgleichen, stark quergefurcht.

♀ in üblicher Weise unterschieden.

Länge: ♂ 15—24 mm, Breite 3—5 mm; ♀ 13—20 mm, Breite 2—3,5 mm.

Heimat: Java! Borneo! Insel Nias, Bindjey-Estate! Deli, Ostsumatra! Westjava (Sukabumi 2000′, Mt.Tjikorai 4000′; Dengalengan 4000′)! (Senna, Leyd. Mus., XVII, p. 53) Java, Preanger! Coll. Veth. Palabuan Mitteljava! [München].

Wie schon eben gesagt, ist *latirostris* mit keiner Art so nahe verwandt, wie mit *dehiscens* und oft mit derselben verwechselt. Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale sind: Kopf vor den Fühlerbeulen stark eingeschnürt, der Rüssel daher auch verbreitert erscheinend (in Wirklichkeit ist er aber gar nicht breiter als der Kopf), Kopf mit Mittelfurche, die sich am Hinterrand erweitert. Mandibeln mehr dreieckig, robust und deshalb auch im Grundhabitus kürzer erscheinend und endlich die vollständig anders angeordneten Schmuckstreifen. Auf diese grundlegende Wichtigkeit für die Trennung von *dehiscens* hat übrigens auch schon Schoenherr[1]) hingewiesen[2]). Ich kann der dortselbst niedergelegten Ansicht nur beipflichten. Der Penis ist erheblich anders geformt; die Lamellen der Innenseite sind länger, treffen ein Stück zusammen und gehen mit der Mittelrinne nicht so tief hinunter wie *dehiscens*; seitlich betrachtet ist denn auch die ganze Form eine recht wesentlich andere.

Latirostris ist auch keineswegs eine so häufige Art wie *dehiscens* und findet sich in den Sammlungen meist nur einzeln vor. Die Verbreitungsgebiete liegen z. T. mit *dehiscens* zusammen. So: Borneo, Nias, Sumatra. Aber, so weit bis heute meine Erfahrungen reichen, und ich das Material der meisten deutschen Museen und Privatsammlungen einsehen konnte, scheint mir doch Java das ureigentliche Verbreitungszentrum der Art zu sein. Von Sumatra kenne ich nur noch sichere Fundorte von der östlichen Seite, von Borneo ist mir auch nur ein Fundplatz vorgekommen. Wir können uns also noch keine rechte Vorstellung machen, wie weit *latirostris* nach Osten und Westen hin ausladet. Alle anderen Fundorte sind von Java, hier von den verschiedensten Lokalitäten. *Dehiscens* vermisse ich aber bisher von Java, obschon ich hunderte von Exemplaren sah. Das gibt zu denken und kann für die Determination schon sehr wichtige Fingerzeige geben. Bei aufmerksamen Vergleichen sind Verwechslungen nicht so leicht zu befürchten.

---

[1]) a. a. O. I, 1840.

[2]) Die Variabilität ist gering, ich sah ein ♀ im Münchener Kgl. Museum, dessen Schmuckstreifen fast ganz durchgingen oder doch verbunden waren, niemals habe ich Verkürzung der Streifen bemerkt, eine wichtige Differenz gegen *dehiscens*, wo Tendenz zur Verkürzung vorliegt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Baryrrhynchus anthracinus nov. spec.

♂. Einfarbig schwarz, Schmuckflecken blutrot, mehr oder weniger matt, nur der Thoraxdiskus, Unterleib und Halsring etwas glänzend.

Kopf äußerst robust und massig, mit den Mandibeln fast so lang wie der Thorax, breiter als lang, Hinterecken scharf. Hinterrand auf der oberen Hälfte unbestimmt eingezogen. Oberseite wenig gewölbt, einzeln grob-grubig flach punktiert, auf dem Scheitel flach, wulstig, Punktierung am Hinterrand zuweilen dichter, überall mit anliegender Behaarung; Seiten gleich skulptiert; Unterseite mit länglichem Kehleindruck, ohne Mittelkiel oder Furche, wie die Oberseite skulptiert und behaart, nur zerstreuter. Augen etwas elliptisch, wenig prominent. Rüssel von Kopfbreite, vor den Fühlerbeulen kurz eingeschnitten, am Vorderrand wenig erweitert; Basalteil viel kürzer als der Spitzenteil, die Depression breit beginnend, Ränder durchgängig flach, an den Fühlerbeulen nicht verengt, auf dem Spitzenteil setzen sich die Ränder noch etwas fort, verlieren sich aber sehr bald, so daß die Depression sich gegen den Vorderrand zu mehr oder weniger flach verläuft. Skulptur des Rüssels und der Fühlerbeulen wie der des Kopfes, die Depression stark runzelig, furchig; Vorderrand schwach nach außen gebogen; Unterseite des basalen Rüsselteils flach-quergerunzelt, im allgemeinen schwach skulptiert und behaart, jederseits der Mitte mit tiefen, großen, runden Grubenpunkten. Spitzenteil mit sehr flachem Kiel, Seiten flach eingedrückt, die ohrenartigen Eindrücke klein und tief, überall fast ohne Skulptur, am Vorderrand mit hochglänzenden dreieckigen Flecken, der in den flachen Mittelkiel übergeht. Mandibeln messerartig, robust, glänzend, eng und tief punktiert. Fühlerbeulen klein und ohrenartig. Fühler robust und kurz, den Hinterrand des Thorax lange nicht erreichend, erstes Glied kurz und klobig, zweites sehr kurz, drittes bis sechstes kegelig, nach der Spitze zu walziger werdend, drittes Glied das längste, die folgenden Glieder walzig, neuntes und zehntes Glied größer als die anderen, neuntes das größte, Endglied in bekannter Form; bis zum vierten Glied einzeln beborstet, grob punktiert und in den Punkten z. T. behaart, vom fünften ab mit enger rissiger Punktierung und dichter, anliegender Behaarung.

Thorax kurz, gedrungen, elliptisch, vorn wenig verengt, Hinterecken scharf, kurz gerundet, oberseits platt, Oberseite mit schwacher, basaler Mittelfurche, überall einzeln punktiert, an den Seiten und am Hinterrande mit sehr dichter, anliegender Behaarung; Hinterrand wenig aufgebogen: Seiten dicht punktiert und behaart; Unterseite abgeplattet, mäßig eingedrückt, schwach punktiert und behaart, nur die Vorderhüften mit ringförmigem Eindruck, Quernaht tief, der dahinterliegende Teil fünfeckig-rundlich.

Flügeldecken in Thoraxbreite, parallel, am Absturz stärker zusammengedrückt, einzeln spitzeckig endigend, erste Rippe an der Basis, zweite durchgängig breit, die übrigen schmal, jedenfalls schmaler

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

wie die Furchen: Rippen und Furchen flach, Gitterbildung sehr verschieden; auf den Rippen einzeln tief punktiert und in den Punkten behaart. Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: kleines Fleckchen im hinteren Drittel; 2. Rippe: längerer Streifen an der Basis, kürzerer im hinteren Drittel, langer auf dem Absturz; 3. Rippe: kurzes Streifchen auf der Mitte, im hinteren Drittel und auf dem Absturz; 4. Rippe: je ein kleines Fleckchen an der Basis und im vorderen Drittel, ein kleiner Streifen im hinteren Drittel, ein kleiner Fleck am Absturz; 5. Rippe: je ein kleines Fleckchen vor der Mitte, im hinteren Drittel und auf dem Absturz; 6. Rippe: je ein kleines Fleckchen im vorderen und hinteren Drittel; 7. Rippe: kleiner Streifen im vorderen Drittel: 8. Rippe: kleine Streifen im vorderen Drittel und auf dem Absturz; 9. Rippe frei.

Beine o. B. überall dicht punktiert und anliegend behaart.

Metasternum tief und schmal, 1. und 2. Abdominalsegment flach und breit gefurcht, Quernaht zwischen der letzteren deutlich, überall punktiert und behaart, letztes Abdominalsegment in üblicher enger Punktierung.

♀ nicht gesehen.

Länge: mit Rüssel 20—22 mm, Breite: (Thorax) 4,25—5 mm.

Vaterland: Mitteljava.

3 ♂ im Kgl. Zoolog. Museum, Berlin.

Es besteht ganz zweifellos nähere Verwandtschaft mit *rudis* Senna, namentlich in Hinsicht auf die Skulptierung. Die Grundfarbe, der Bau des Kopfes und Penis scheidet hinreichend. Während *rudis* ein verhältnismäßig zartes Tier ist, ist *anthracinus* sehr robust und massig. Durch den klobigen Bau lehnt sich die Art mehr an manche Stücke von *dehiscens* an, namentlich aber auch an *discolor*. Es gibt keine Art von so einförmig schwarzem Grundton.

Die Verbreitung in Mitteljava läßt auch auf eine Verwandtschaft zwischen *rudis* und den *dehiscens-latirostris*-Arten schließen. *Rudis* kenne ich bis heute nur von Sumatra, niemals von Java, wohl kommen aber die anderen erwähnten Arten dort vor. *Anthrasius* ist also als ein in der Mitte stehender Verwandter dieser Arten aufzufassen.

Baryrrhynchus dehiscens Gyll.

Schoenherr, Gen. Curc., I, 1833, p. 324.

♂. Einfarbig braunschwarz, die Flügeldecken zuweilen heller, Kopf und Thorax oft fast schwarz, Schmuckflecken rotgelb, oft recht undeutlich, matt oder mit schwachem Glanz.

Kopf quadratisch, wenig gewölbt, Hinterrand sehr wenig eingezogen, Ecken gerundet, Oberseite stark runzelig punktiert, in den Punkten einige anliegende Härchen, Mittelfurche flach, glatt, Seiten von gleicher Skulptur und Behaarung. Unterseite mit tiefem, länglichem Kinneindruck, der sich in zartem, feinem Mittelkiel fortsetzt,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

stark flach quergerunzelt, Punktierung und Behaarung wie auf der Oberseite. Augen prominent, halbkugelig, weit nach vorn stehend, Rüssel etwas länger als der Kopf, wenig schmäler als dieser, am Vorderrand daher nur gering erweitert. Basalteil kürzer als der Spitzenteil, an den Fühlerbeulen eingezogen, das Rüsseldreieck zwischen den Augen spitz beginnend, an den Fühlerbeulen schon sehr breit und an dieser Stelle nicht verengt, Kanten des Dreiecks nur in der Fühlergegend stärker entwickelt, mit Ausnahme der innersten Partie des Dreiecks grob grubig punktiert und behaart, Fühlerbeulen klein, die dazwischen liegende, die Seitenkanten verbindende Brücke flach und undeutlich; das Rüsseldreieck auf dem Spitzenteil nur wenig breiter als an den Fühlerbeulen, vor dem Vorderrand, abbrechend, Kanten scharf, Innenpartie grob gerunzelt, fein chagriniert, von der Querbrücke an unpunktiert, unbehaart. Die außerhalb des Dreiecks liegenden Rüsselteile nur sehr vereinzelt und schwach punktiert und behaart; Vorderrand nicht eingebuchtet, schwach vorgewölbt punktiert; Unterseite im basalen Teil wie der Kopfteil beschaffen, von den Fühlerbeulen ab glatt, glänzend, nur die äußeren Kanten noch in der üblichen Punktierung und Behaarung, die ohrenähnlichen Eindrücke flach; Mandibeln sehr robust, nicht gebogen, messerartig übereinandergeschlagen, zwei- bzw. dreispitzig, stark fein punktiert. Fühler den Hinterrand des Thorax kaum erreichend, kräftig, erstes Glied groß, klobig, zweites klein, drittes und viertes kegelig, an Größe gleich, fünftes und sechstes kegelig-walzig, vom sechsten aber rein walzig, neuntes Glied größer als die anderen, Endglied mindestens so groß als das neunte und zehnte zusammen, Basalglied wie der Kopf skulptiert und behaart, nach den Spitzengliedern zu mit feiner und dichter werdender Behaarung.

Thorax eiförmig-elliptisch, Hinterrand etwas aufgebogen, Oberseite platt, überall tief grob punktiert und behaart, Mittelpartie etwas feiner, daher zuweilen dieser Thoraxteil glänzend, keine Mittelfurche, Seiten von gleicher Punktierung und Behaarung wie die Oberseite; Unterseite vor den Hüften abgeplattet, flach quergefurcht, Behaarung und Punktierung zarter als auf der Oberseite, nur zerstreuter, zwischen den Hüften quergetrennt, der dahinterliegende Teil halbelliptisch.

Flügeldecken so breit wie der Thorax, parallel, am Absturz etwas verengt, jede Decke in einer stumpfen Ecke endigend, Rippen zum Teil so breit, zum Teil schmaler als die Furchen, Gitter auf dem vorderen Flügelteil 4- und 6eckig, im hinteren Teil rechteckig bis rundlich, erste Furche nicht gitterfurchig, auf den Rippen ganz allgemein, in den Furchen einzeln grob punktiert, in den Punkten anliegend behaart; 8. und 9. Rippe einzeln entspringend, 9. sehr kurz. Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: ein kurzer Streifen im hinteren Drittel; 2. Rippe: ein längerer Streifen an der Basis, ein kürzerer im hinteren Drittel und ein längerer auf dem Absturz; 3. Rippe: ein kleiner Fleck vor der Mitte, im hinteren Drittel und auf dem Absturz; 4. Rippe: kleiner Basalfleck und je ein kurzer Streifen im vorderen und hinteren Drittel; 5. Rippe: ein kurzer Streifen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

im vorderen Drittel und hinter der Mitte; 6. Rippe: je ein kleiner Fleck im vorderen und hinteren Drittel; 7. Rippe: ein kurzer Streifen im vorderen Drittel; 8. Rippe: desgleichen im vorderen Drittel und mittellanger Streifen auf dem Absturz; 9. Rippe frei.

Beine bis auf die Tarsen hin grob punktiert und anliegend behaart, alle Schienen und Tarsen auf der Unterseite mit sehr dicht stehender goldgelber, bürstenartiger Behaarung.

Metasternum, 1. und 2. Abdominalsegment längsgefurcht, grob und flach punktiert und in den Punkten anliegend behaart, letztes Segment dicht, fein punktiert und lang, zart behaart.

♀ Durch die Rüsselbildung, oft auch durch schüttere Behaarung ausgezeichnet. Größe in beiden Geschlechtern sehr wechselnd, Länge 12—23 mm, Breite (Thorax) 2—4¾ mm.

Vaterland: Malacca, Perak! Kina Balu, Borneo! Nordborneo! Südostborneo! Insel Nias! Mentawei, Sipora! Nordostsumatra, Tebingtingi! Pagoerawan, Ostsumatra! Somgei Salah, Sumatra! Bandjermassin, Borneo! Tandjong, Südostsumatra! Siboga, Pangherang Pisang Pulo Penang, Sumatra (Senna), Südcelebes, Menekassa, Si Oban, Sereinu, Si Matobe (Mentawei, Senna), Sumatra, Manna, Palembang! Soekaranda! Deli, Sumatra! Peinan, Sumatra! Nordostsumatra! Telang, Südostborneo!

Dehiscens ist eine recht variable Art und es ist in den meisten Sammlungen, die ich sah, zu Verwechslungen gekommen. Die Ursache liegt vor allem darin, daß die Grundkoloratur sehr wechselnd ist. Gerade bei *dehiscens* haben Farben gar keinen systematischen Wert und scheiden für die Beurteilung der Art von vornherein aus. Verhältnismäßig konstant ist noch die Ausfärbung des Thorax, aber es kommt auch Aufhellung bis Rotbraun vor. Die Elytren wechseln aber von hellbraun bis fast schwarzbraun. Dann ist auf die unklare Ausprägung der Schmuckflecken Rücksicht zu nehmen. Nicht, daß das Schema der Ausfärbung unsicher wäre. Nein, im Gegenteil, aber die Flecken und Streifen sind recht oft so undeutlich ausgeprägt, daß man sehr leicht zu Irrschlüssen kommen kann. Auch die Rüsselbildung läßt oft zu wünschen übrig. Es kommen zuweilen Stücke vor, die recht schmalrüsselig sind, ein nicht geringer Anlaß, nebst anderen variablen Merkmalen auf eine fremde Art schließen zu lassen. Außerdem ist die Größe ganz außerordentlich wechselnd und es sind Tiere von nur halber Größe des normalen gar nicht so selten und haben auch schon zu Verwechslung Veranlassung gegeben. Ferner ist die Behaarung sehr wechselnd, namentlich auf dem Thorax, was auch zu beachten ist.

Als ein sehr wichtiges äußeres diagnostisches Merkmal muß ich die sehr kurzen Schmuckstreifen auf der dritten, sechsten und siebenten Rippe bezeichnen, die bei dem stark konkurrierenden *latirostris* unter allen Umständen sehr lang sind. Dies Merkmal ist von größter Konstanz und unter allen Umständen zuverlässig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Die Mandibeln sind schlanker als bei *latirostris*, der basale Rüsselteil an den Fühlerbeulen weniger eingezogen, der Kopf ohne Mittelfurche, die Fühlerbeulen nicht über den Rüssel hinausragend. Die Lamellen auf der Innenseite des Penis sind kurz, namentlich die Spitzen stumpfer als bei *latirostris*. In Zweifelsfällen wäre Penisuntersuchung am Platze.

Dehiscens ist neben *miles* die häufigste Art mit sehr weiter Verbreitung. Westlich geht sie über Malakka nicht hinaus, beherrscht aber das ganze indomalayische Gebiet, ja geht sogar in das austromalayische hinüber. Zwei große Zentren glaube ich ansprechen zu dürfen. Das eine liegt auf Sumatra. Die ganze Insel scheint bewohnt zu sein, jedenfalls habe ich Lokalitäten fast der ganzen Insel kennen gelernt, und der Übergang nach Malakka spricht ja auch dafür. Sodann kommt als zweites Zentrum Borneo in Frage. Von hier aus kommen überhaupt die allermeisten Stücke zu Gesicht, hier muß das Tier eines der häufigsten xylophagen Coleopteren sein. Von Borneo dürfte sodann der Übergang nach Celebes stattgefunden haben. Das ist der östlichste Punkt, der mir bekannt geworden ist. *Dehiscens* ist also recht eigentlich ein Inselbewohner, das Vorkommen auf dem Festlande, übrigens auch in nächster Nähe der Sundainseln, scheint mir mehr sekundären Charakters zu sein.

Baryrrhynchus umbraticus nov. spec.

♂. Einfarbig violettschwarz, matt, kaum die Flügeldecken etwas glänzend, Kopf vom Hinterrand am breitesten, gegen den Rüssel zu schmaler werdend, quadratisch, Hinterecken scharf, fast ohrenartig, Hinterrand gerade, nur hinter den Augen ganz schwach eingedrückt. Oberseite fast abgeplattet, fein chagriniert, grob und flach, einzeln punktiert, Seiten gleich skulptiert, hinter den Augen ohne Punktierung; Unterseite mit tiefem Kehleindruck, dicht hinter demselben mit scharfem Kiel, der gegen den Rüssel schärfer wird, dicht vor dem Kehleindruck auch fast verschwinden kann, jederseits des Kieles mit einigen sehr großen, zuweilen undeutlichen Punkten, sonst wie die Oberseite skulptiert. Augen etwas elliptisch, stark prominent, nach vorn gerückt. Rüssel schmaler wie der Kopf. Basalteil kürzer wie der Spitzenteil. Die dreieckige Depression, sehr flach und verschwommen beginnend, an den Fühlerbeulen buckelförmig erhaben. Fühlerbeulen klein, flach, seitlich, nicht über den Rüssel hinausragend, sehr eng zusammenstoßend und durch eine kurze, zuweilen rudimentäre Brücke verbunden; auf dem vorderen Rüsselteil mit nur schwachen Seitenkanten. Die Grundfläche der Depression schwach gerunzelt oder nur chagriniert, Vorderrand gerade. Unterseite scharf kielförmig aufgewölbt, die ohrenartigen Seiteneindrücke lang und flach. Mandibeln mehr oder weniger messerartig, chagriniert, keinen Zwischenraum lassend.

Fühler robust, den Hinterrand des Thorax nicht erreichend. Erstes Glied klobig, zweites sehr klein, drittes bis sechstes kegelig,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

viertes und fünftes vorn verdickt, unter sich gleich groß, siebentes bis zehntes rein walzig, neuntes Glied, vom Endglied abgesehen, am längsten, Behaarung wie üblich.

Prothorax eiförmig nach vorn verengt, Hinterecken kurz gerundet, Oberseite gewölbt, im basalen Teil mit feiner, aber deutlicher Mittelfurche; Grundfläche fein chagriniert, überall in gleicher Stärke kräftig punktiert, höchstens in der Halsgegend etwas schwächer, an den Hinterwinkeln zuweilen mit kurzen Härchen, Hinterrand wenig und stumpf aufgewölbt; Seiten wie die Oberseite; Unterseite wie die Oberseite skulptiert, abgeplattet.

Flügeldecke in Thoraxbreite sehr tief gitterfurchig, Gitter verschieden geformt, z. T. sehr lang, Schmuckflecken nicht verdickt, unbehaart, Hinterecken spitz; Humerus gerundet. Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: frei; 2. Rippe: mittellanger Streifen an der Basis, im hinteren Drittel und auf dem Absturz; 3. Rippe: kleiner Streifen auf der Mitte im hinteren Drittel und am Absturz; 4. Rippe: je ein kurzer Streifen an der Basis, im vorderen und hinteren Drittel; 5. Rippe: je ein kurzer Streifen im vorderen Drittel, hinter der Mitte und am Absturz; 6. Rippe: je ein kleiner Streifen im vorderen und hinteren Drittel; 7. Rippe: ein längerer Streifen im vorderen Drittel; 8. Rippe: kurzer Streifen auf dem Absturz; 9. Rippe: frei.

Vorder- und Mittelhüfte halbkugelig. Vorderbeine stärker als die übrigen, alle Schenkel stark behaart. Vorderschienen dem Schenkeldorn gegenüber erweitert, Unterkante des Spitzenteils kammartig behaart, Tarsen ohne Besonderes. Klauenglieder sehr groß, größer wie die Tarsen zusammen, Klauen normal.

Metasternum abgeplattet, einzeln punktiert und zart in den Punkten behaart, vor dem 1. Abdominalsegment mit tiefem, länglichem Eindruck, der sich in eine zarte Furche fortsetzt, den Vorderrand aber nicht erreicht; 1. und 2. Abdominalsegment gleich skulptiert, breit längsgefurcht, Quernaht deutlich, 3.—5. Segment an der Seite zottig behaart.

♀ unterscheidet sich durch die Form des Rüssels und die nur sehr schwach entwickelten Furchen des Metasternums und der Abdominalsegmente.

Länge: ♂ 18,5—24 mm, ♀ 20,5 mm; Breite: ♂ 3,5—4 mm, ♀ 3,5 mm.

1 ♂♀ in meinem Besitz, 1 ♂ im kgl. Zool. Museum Berlin, 1 ♂ im Dahlemer Museum.

Heimat: Nordborneo, Laos (Tonkin)! Sundainseln! Borneo!

Umbraticus gehört in die Verwandtschaft der echten *Baryrrhynchus*-Arten, verrät aber sofort seine selbständige Stellung. Von den anderen Arten scheidet sich *umbraticus* durch folgende Merkmale: Der Kopf ist durch die eigentümliche Form der Hinterecken etwas ohrenähnlich; erinnert also entfernt an *Arrhenodes*. Die Rüsseldepression beginnt kaum merklich, bleibt bis vor der Fühlerbeule nur sehr schwach, um dann plötzlich stark hervorzutreten. Die Fühlerbeulen selbst ähneln

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

mehr dem *miles*-Typ, die vordere Depression ist nur sehr flachkantig. Der Thorax ist allenthalben stark und dicht punktiert, ohne eigentliche Behaarung, außerdem ist er stark gewölbt, sieht überhaupt stärker gerundet aus. Die Flügeldecken sind tief scharf gitterfurchig und haben teilweise recht lange Gitter. Die Kopfunterseite und Art der Metastermalfurchung erinnerte wieder mehr an *miles*, als an die *latirostris*-Arten. Ich halte es daher auch für angebracht, *umbraticus* als Verbindungsglied zwischen diese beiden Gruppen zu stellen. Endlich ist der Penis so eigenartig gebaut, wie bei keiner anderen Art und schließt jede Verwechslung aus. Das Organ ist sehr kurz und verhältnismäßig breit. Die Lamellen gehen sehr hoch und sind durch eine breite, fast bis an die Spitze gehende Furchung getrennt. Die Lamellen sind an der Basis noch einmal quer verbunden.

Über die Berechtigung der Art kann also kein Zweifel bestehen.

Alle mir zur Verfügung stehenden Stücke stammen wo anders her; ein glücklicher Zufall. Daß wir die Art in Hinterindien finden, ist wichtig, namentlich in Hinsicht auf die Verwandtschaft mit *miles*. Ein weiterer Fund aus Nordborneo zeigt die Anlehnung an die *Eubaryrrhynchus*-Arten. und endlich ist der Fund auf den Sundainseln auch recht wichtig, denn er schließt den interessanten Verbreitungskreis nach Süden ab. Es könnte sich also nur noch darum handeln, zu erfahren, wie weit die Art nach Westen vorgedrungen ist, im allgemeinen besteht ja keine große Neigung, den Zug nach Westen auszudehnen.

Baryrrhynchus miles Boheman.

Gen. Curc., VIII (Mantissa), 1845, p. 372.

♂. Einfarbig, weinrot[1]), Halsring, Mandibeln, Schenkel an Basis und Knie. Die Schienen zuweilen auf der Unterkante und die Schenkelringe schräg; Schmuckflecke rötlich. mehr oder weniger glänzend[2]).

Kopf breiter als lang, Hinterrand von Auge zu Auge eingebuchtet und ausgeschweift, Hinterecken daher etwas hervortretend, Oberseite schwach aufgewulstet, zuweilen mit deutlicher Mittelfurche, grob gerunzelt und weitläufig groß, flach punktiert. Grundfläche chagriniert, über den Augenrändern behaart, Seiten in ähnlicher Skulptierung, nur schwächer; Unterseite mit flachem, großem Kehleindruck, der sich in eine feine Mittellinie fortsetzt. Skulptierung wie auf der Oberseite, in den Punkten behaart. Augen klein, länglich, wenig prominent. Rüssel fast doppelt so lang wie der Kopf, Basalteil wenig kürzer als der Spitzenteil, gegen die Fühlerbeulen zu etwas verengt, zwischen den Augen mit beginnender dreieckiger Aushöhlung, die sich bis zu

---

[1]) Es kommen ziemliche Variationen vor, so hellweinrot, bis violettschwarz, oder auch, aber sehr selten, mit schwarzem Thorax, variable Tiere sind aber sehr vereinzelt.

[2]) Es kommen alle Abstufungen von hochglänzend bis vollständig matt vor, der Thorax verliert zunächst an Glanz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

den Fühlerrunzeln gleichmäßig erweitert, Ränder stark, wallartig, vor den Fühlerbeulen jederseits eine buckelartige Auftreibung, zwischen denselben verengert sich die Aushöhlung nicht. Die Kanten des Dreiecks bilden eine buckelartige Verdickung, die zuweilen durch eine Querbrücke verbunden sind. Grundfläche der Aushöhlung fein chagriniert. Spitzenteil langsam erweitert, Kanten der Aushöhlung mehr oder weniger scharf, Grundflächen in der Mittelpartie undeutlich, flach gerunzelt, Vorderrand schwach vorgebogen, einzeln zart punktiert: Unterseite von den Fühlerbeulen an mit mehr oder weniger starkem Mittelkiel, der in der Mitte des Vorderrandes dornartig hervortritt. Seitenpartien tief ausgehöhlt, die ohrenartigen Eindrücke sehr flach und undeutlich, nicht punktiert, glänzend; vor den Fühlerbeulen endigen die Seiten des basalen Rüsselteiles in zwei stumpfe, dornartige Zapfen, die auch fehlen können. Mandibeln kurz, dick, klobig, schwachbraun, chagriniert, zart punktiert. Fühlerbeulen platt, klein, ohrenartig. Fühler robust und kurz, den Hinterrand des Thorax nicht erreichend, Basalglied groß, klobig, zweites kurz, drittes bis sechstes kegelig-walzig, unter sich gleich groß, die folgenden Glieder walzig, neuntes Glied länger als das achte und zehnte. Basalglieder nackt, vom siebenten ab mit dichterer Behaarung, sonst in üblicher Weise beborstet.

Thorax vorn verengt, am Hinterrand eingezogen, Oberseite leicht gewölbt, zuweilen etwas platt mit schwacher, aber deutlicher Mittelfurche, Grundfläche fein chagriniert, mehr oder weniger punktiert, bei starker Punktierung mit kurzer anliegender Behaarung in den Punkten, Mittelpartie meist frei, Hinterrand sehr wenig aufgebogen, meist ohne Skulptur; Seiten wie die Oberseite beschaffen; Unterseite vor den Hüften glatt, platt, kaum flach quergerunzelt, an den Hüften kurz behaart, Hüftquernaht deutlich, der hinter den Hüften liegende Teil fünfeckig.

Flügeldecken doppelt so lang wie der Thorax, so breit wie dieser, am Absturz verengt, jede Decke stumpf endigend, Rippen schmaler wie die Furchen. Diese durchgängig viereckig gegittert, in den Furchen und auf den Rippen sehr zerstreut, einzeln behaart, Humerus wenig hervortretend; Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: frei; 2. Rippe: je ein kurzer Streifen an der Basis, im hinteren Drittel und auf dem Absturz: 3. Rippe: ein mittellanger Streifen vor der Mitte, im hinteren Drittel und (nicht immer) auf dem Absturz: 4. Rippe: ganz rudimentärer Fleck an der Basis, kleines Streifchen im vorderen und hinteren Drittel: 5. Rippe: kleiner Streifen im vorderen und hinteren Drittel und (nicht immer) auf dem Absturz; 6. Rippe: kurzes Streifchen im hinteren Drittel; 7. Rippe: mittellanger Streifen im vorderen Drittel; 8. Rippe: desgleichen und ein etwas längerer auf dem Absturz; 9. Rippe: frei.

Hüften der Vorderbeine länglich-rundlich, nicht kugelig, behaart und punktiert. Mittelhüften desgleichen, mehr plattgedrückt, Hinterhüften und Beine o. B.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Metasternum, 1. und 2. Abdominalsegment längsgefurcht, Quernaht zwischen denselben deutlich, überall grob, zerstreut punktiert und in wechselnder Stärke behaart, namentlich das Metasternum am Hinterrande.

♀ in üblicher Weise verschieden.

Länge (mit Rüssel): ♂ 17—26,5 mm, ♀ 20—26 mm; Breite (Thorax) ♂ 2¾—5 mm, ♀ 3,25—4 mm.

Heimat: Himalaya (Schoenherr), Shanghai! Carin-Cheba (4000′ hoch)! Borneo! Himalaya! Bhamo (Birma)! Laos (Tonkin)! Assam (Indien)! Madras (Indien)! Sikkim (Indien)! Trichinopoly (Ostindien)! Java! Darjeeling! Salanga (Ostindien)! Mines de Rubis (Ober-Birma, Ceylon! Senna), Tanian (Formosa), Khasia Hills (Assam) (vielfach)! Insel Salanga bei Malakka! Laokay (Tonkin)!

Miles ist mit *andamanicus* und *Poweri* verwandt. Habituell ist *miles* gut festgelegt, wenn auch durchaus nicht verschwiegen werden darf, daß sich bei größerem Material recht variable Formen finden können. Was die *Miles*-Verwandtschaft kennzeichnet, und bei *miles* selbst stets und klar zum Ausdruck kommt, das ist die tiefe Einbuchtung des Kopfhinterrandes, ein Merkmal, das niemals fehlt. In der tiefen Skulptur des Kopfes ist ein weiteres Moment gegeben, die Art recht gut zu erkennen, namentlich im Gegensatz zu *andamanicus*, mit dem sie die Rüsselbildung gemeinsam hat, auch die Mandibeln sind einander gleich. Von *andamanicus* scheidet die Art der Schmuckfleckenanordnung und zwar so scharf, und vor allen Dingen so konstant, daß die Arten schon hierdurch allein zu trennen wären. *Poweri*, die in der Schmuckfleckenzeichnung sehr ähnlich ist, läßt sich durch die Mandibelform leicht unterscheiden. Im schlimmsten Falle bietet auch die Penisform noch gute Anhaltspunkte.

Die Grundfarbe variiert wenig, niemals ist der Thorax hellrot gefärbt, wie das bei *andamanicus* vorkommt, auch niemals matt, wie bei dieser Art. Aus einer höchst eigenartigen Farbendifferenz des Thorax fand ich im Material, das mir Herr Bang-Haas freundlichst zur Verfügung stellte: ein ♂ mit glänzendschwarzem Thorax.

Die Größendifferenzen sind auch recht beträchtlich, doch kommen eigentliche Zwergformen nicht vor. Die ♂♂ variierten stärker wie die ♀♀. Die an der Unterseite des Rüssels befindlichen zapfenartigen Vorwölbungen können auch fehlen, haben also wenig diagnostischen Wert. Der Thorax ist niemals auffallend punktiert, meist matt, glatt. Im allgemeinen kann man sagen, daß *miles* eine leicht festzulegende Art ist.

In der Ausdehnung ihres Verbreitungsgebietes dürfte sie von keiner anderen Art übertroffen werden. Im Osten finden wir sie schon in Borneo, geht aber nur in geringem Maße auf die Sundainseln über, nimmt also nicht die südliche austro-indomalayische Brücke, sondern springt urplötzlich nach Formosa und von da auf das asiatische Festland nach Shanghai über, bewohnt ganz Hinterindien (Tonkin, Assam). Dagegen scheint sie südlich auf Malakka zu fehlen. Auch von Sumatra

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

kenne ich sie nicht. Sie geht vielmehr nördlich, durch Birma, Sikkim, Darjeeling, an den Südabhängen des Himalaya entlang und taucht schließlich in Ostindien an mehreren Stellen, sogar recht weit südlich (Madras) auf; ja selbst aus Ceylon habe ich Stücke gesehen. Es ist also mit Sicherheit anzunehmen, daß sie auch in den Zwischengebieten nicht fehlt, wenn wir auch von daher noch keine positiven Beweise besitzen.

Dieser von *miles* eingeschlagene Weg steht keineswegs vereinzelt da, wir werden noch Gelegenheit haben, mehrere Arten auf derselben Fährte zu sehen, so daß wir in dem gekennzeichneten Weg eine sicher festgelegte Verbreitungsstraße der *Baryrrhynchus*-Arten zu erblicken haben. Inwiefern hieran die biologischen Zustände beteiligt sind, entzieht sich leider, leider noch der Beurteilung. Das ist mir um so schmerzlicher, als ich gerade auf diese Sache einen ganz besonderen Wert lege.

Baryrrhynchus andamanicus Power.

Pet. Nouv., Ent. II, 1879, p. 298.

♂. Heller oder dunkler weinrot, Flügeldecken, Halsring, Mandibeln, Schenkel an Basis und Knie und Hüftringe schwarz. Schmuckflecken lebhaft ziegelrot, mehr oder weniger matt-fettig bis fettigglänzend.

Kopf kaum breiter als lang, Hinterrand nicht ausgebuchtet, Hinterecken wenig vom Halse abstehend, Oberseite schwach aufgewulstet, zuweilen mit flacher Mittelfurche, sehr schwach und vereinzelt grob punktiert, Grundfläche chagriniert, über den Augenrändern behaart; Seiten oberhalb des Auges ähnlich skulptiert, unterhalb nur flach längsgefurcht. Unterseiten mit flachem großem Kehleindruck, der sich in einer flachen Linie fortsetzt, außer flachen breiten Querrunzeln keine Skulptur, Grundfläche fein chagriniert. Augen mittelgroß, elliptisch, wenig prominent. Rüssel fast doppelt so lang als der Kopf, Basalteil wenig kürzer als der Spitzenteil, Basalteil gegen die Fühlerbeulen zu etwas verengt, zwischen den Augen mit beginnender dreieckiger Aushöhlung, die sich bis zu den Fühlerwurzeln gleichmäßig erweitert, Ränder mehr oder weniger stark, meist aber nur schwach wallartig, Auftreibung an den Fühlerbeulen durchgängig schwach, zwischen den Fühlerbeulen mit sehr flacher und breiter Brücke. Grundfläche der Aushöhlung fein chagriniert. Spitzenteil langsam erweitert, Kanten hier durchgängig höher und schärfer, Grundfläche chagriniert, in der Mitte kaum flach gerunzelt; Vorderrand fast gerade, einzeln zart punktiert; Unterseite mit sehr schwachem Mittelkiel. Die ohrenartigen Eindrücke flach und breit, ohne Skulptur, glänzend, vor den Fühlerbeulen keine zapfenartigen Erhöhungen; Mandibeln kurz, klobig, dreieckig, kaum mit einzelnen Punkten, Fühlerbeule platt, klein, ohrenartig. Fühler robust, kurz, den Hinterrand des Thorax nicht erreichend,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Basalglied klobig, gedrungen, zweites sehr kurz, drittes bis sechstes kegelig-walzig, das dritte kürzer als das vierte und fünfte. Die folgenden walzig, neuntes und zehntes Glied gleich lang, Basalglieder nackt, vom siebenten ab mit dichter Behaarung, sonst in üblicher Weise beborstet.

Thorax wie bei *miles*, Mittelfurche fehlend oder nur schwach angedeutet, Grundfläche fein chagriniert, fast ohne jede Punktierung und zuweilen sehr kurzer Behaarung an den Hinterrandsecken, Hinterrand sehr wenig aufgebogen, ohne Skulptur, Seiten wie die Oberseite; Unterseite wie bei *miles*.

Form der Flügeldecken wie *miles*, Hinterecken in einer kleinstumpflichen Spitze endigend. Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: kleiner Streifen am Absturz; 2. Rippe: je ein kürzerer Streifen an der Basis im vorderen und hinteren Drittel und auf dem Absturz; 3. Rippe: ein mittellanger Streifen im vorderen und hinteren Drittel und auf dem Absturz; 4. Rippe: sehr kleiner, oft undeutlicher Fleck an der Basis, kurzer Streifen im vorderen Drittel (vor dem der 3. Rippe) und hinteren Drittel; 5.—7. Rippe: je ein kleiner Streifen im vorderen und hinteren Drittel und auf dem Absturz; 8. Rippe: auf dem vorderen Drittel und am Absturz ein mittellanger Streifen. Die Schmuckflecken auf dem Absturz sind auf der 2., 3. und 8. Rippe immer sehr deutlich, auf den andern öfter sehr schwach.

Beine wie *miles*. Metasternum und Abdominalsegmente desgleichen.

Länge: ♂ 18—25 mm, ♀ nicht gesehen; Breite 4,5—5 mm.

Heimat: Andamanen (vielfach)! Laos (Tonkin)!

Beim Lesen der Powerschen Diagnose kann man im Zweifel sein, ob die Trennung von *andamanicus* und *miles* gerechtfertigt ist. Die Angaben sind in der kurzen Diagnose ziemlich allgemein, treffen aber in den angegebenen Momenten zu. Eines der wichtigsten von Power unberücksichtigt gelassenen Merkmale ist die fehlende Einbuchtung am Kopfhinterrande, die bei *miles* unter allen Umständen, wenn auch in wechselnder Intensität, vorhanden ist. Die von Power hervorgehobene schwächere Punktierung des Kopfes besteht zu Recht, niemals wird so allgemeine und intensive Punktierung nachzuweisen sein wie bei *miles*.

Die Grundfarbe ist *miles* recht ähnlich, aber bei genügendem Material kann man doch beobachten, daß ganz feststehende Unterschiede vorhanden sind, die ich folgendermaßen skizzieren möchte: *Miles* besitzt auf dem Thorax einen mehr oder weniger starken Glanz, was bei *andamanicus* niemals der Fall ist, hier ist der Thorax absolut stumpf und sehr häufig auch von viel hellerer Grundfarbe. Ich fand unter hunderten von *miles* einen *andamanicus* sofort heraus. Dann ist auf den abweichenden Bau der Schmuckflecke zu achten. Die Differenz beider Arten ist in diesem Merkmal sehr konstant und sofort ins Auge fallend. Größere Differenzen kommen vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Die meisten Stücke sah ich von den Andamanen, besitze aber auch solche von Tonkin. Es ist nicht unmöglich, daß die Verbreitung sich auf einen kleinen Teil Hinterindiens erstreckt.

Ob mit *miles* gemeinsame Verbreitungsgebiete, namentlich nach Westen, bestehen, bleibt sehr zweifelhaft. Ich sehe in *andamanicus* eine sichere gute Art, die mit *miles* zwar noch verwandt ist, aber sich davon differenziert hat und einen viel kleineren Verbreitungskreis besitzt.

Baryrrhynchus Poweri Roelofs[1]).

Soc. Ent. Belg., XXII, Bull., 1879, p. 54.[2])

♂. Einfarbig braunviolett, Vorderrand des Rüssels und Schenkelbasis schwarz. Schmuckflecken leuchtend rotgelb, am ganzen Körper glänzend.

Kopf kurz, breiter als lang, fast quadratisch, am Hinterrand etwas eingedrückt. Oberseite schwach gewölbt, zuweilen mit ganz flacher, breiter, rudimentärer Mittelfurche, über den Augen ein mehr oder weniger tiefer, beulenförmiger, dreieckiger Eindruck, Grundfläche grob-flach, zerstreut punktiert, zuweilen etwas gerunzelt, unbehaart; Seiten wenig skulptiert; Unterseite glatt, fast ohne jede Skulptur, höchstens ganz flach und breit gerunzelt, Kehleindruck an der Basis spitz, nach vorn in zwei Rinnen divergierend, die dann ein offenes Dreieck bilden, oder flach rundlich, gegen den Rüssel erweitert, also von stark wechselnder Form. Augen groß, länglich-elliptisch, mäßig prominent. Rüssel mindestens doppelt so lang wie der Kopf, Basalteil kaum kürzer als der Spitzenteil, gegen die Fühler zu verengt, vor den Augen beginnend mit tiefer dreieckiger Aushöhlung, die in der basalen Hälfte durch sehr flache, in der gegen die Fühlerbeule zeigenden Partie dagegen sehr hohe und steile Ränder besitzt. Grundskulptur flach grubig runzelig, die Aushöhlung unskulptiert, zwischen den Fühlerbeulen nicht verengt, die Kanten in gleicher Schärfe bleibend, durch eine zarte Querbrücke verbunden. Spitzenteil vor den Fühlern verbreitert, gegen den Vorderrand allmählich erweitert. Die Aushöhlung nimmt an Breite zu, zuweilen sind die Kanten vor den Fühlern auf ein kleines Stück unterbrochen, die Skulptur besteht in einer ganz unbestimmten, sehr wechselnden Runzelung, Vorderrand im allgemeinen etwas eingebuchtet, in der Mitte aber mehr oder weniger leicht vorgewölbt, zart, einzeln punktiert; Unterseite in der Mitte kielartig, schwach erhaben, in der Nähe der Fühlerbeulen jederseits in einen dornartigen Zapfen hervortretend, vor den Fühlerbeulen fallen die Seiten sofort stark ab, bilden große Höhlen und der bisher flache Mittelkiel tritt sehr stark hervor, am Vorderrand in einen dreieckigen, zapfen-

[1]) Die Originalbeschreibung ist ein Monstrum, sie besteht aus gut 2 Zeilen, zu bestimmen ist danach kein *Baryrrhynchus*.

[2]) Das Zitat im Cat. Col. ist falsch.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

artigen Absatz endigend; Mandibeln mäßig dick, rundlich, glatt, auf der Innenkante ohne Zähnchen, einen kleinen herzförmigen Raum zwischen sich lassend. Fühlerbeulen klein, ohrenähnlich.

Fühler den Hinterrand des Prothorax nicht überragend, erstes Glied sehr robust, aber verhältnismäßig kurz, zweites stielartig eingefügt, am kürzesten von allen, drittes bis fünftes rein kegelig, an Länge zunehmend, die folgenden Glieder walzig, neuntes Glied länger als das zehnte. Endglied sehr lang; bis zum vierten Gliede fast nackt, zerstreut punktiert, vom fünften mit zunehmender Behaarung, die letzten Glieder sehr dicht und anliegend behaart.

Thorax vorn etwas verengt, Hinterecken stark abgerundet, Oberseite schwach gewölbt, mit undeutlicher Mittelfurche, sehr zerstreut punktiert, zuweilen an den Seiten und am Hinterrand anliegend behaart; Hinterrand wenig aufgebogen, mehr oder weniger quergefurcht oder grob gerunzelt-punktiert, Seiten glatt, die Punktierung und Behaarung der Oberseite setzt sich noch schwach fort: Unterseite glatt, platt, spiegelblank, nur an den Seiten dicht, flach gerunzelt, der hinter der Hüftnaht liegende Teil fünfeckig.

Flügeldecken mehr als doppelt so lang wie der Thorax, parallel; am Absturz etwas enger, Rippen schmaler wie die Furchen, Gitter auf dem vorderen Teil der Decken oft sechseckig, sonst meist viereckig, in den Punkten und auf den Rippenseiten ganz einzeln, rudimentär behaart; Humerus rundlich, aber kräftig. Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: frei; 2. Rippe: ein Streifen an der Basis, im hinteren Drittel und vor dem Absturz; 3. Rippe: ein kurzer Streifen auf der Mitte und im hinteren Drittel; 4. Rippe: kleiner Fleck an der Basis und im vorderen Drittel, kleiner Streifen im hinteren Drittel; 5. Rippe: kleiner Streifen im hinteren Drittel (vor dem der vierten Rippe stehend); 6. Rippe: frei; 7. Rippe: mittellanger Streifen im vorderen Drittel, vor der Mitte; 8. Rippe: ein kürzerer Streifen im vorderen Drittel und ein mittellanger am Absturz; 9. Rippe: frei.

Beine ohne besondere Merkmale.

Metasternum nur im hinteren Teil zart längsgefurcht, vor den Abdominalsegmenten mit tiefem lochartigem Eindruck. 1. und 2. Abdominalsegment breitgefurcht, Quernaht zwischen den Segmenten scharf und deutlich, die letzten Segmente an den Seiten mit dreieckigen goldgelben Haarflecken; Metasternum und Abdominalsegmente 1 und 2 sehr zerstreut und fein punktiert, am Seitenrand mit grober, tiefer Punktreihe, letztes Segment dichter punktiert.

♀ in üblicher Weise unterschieden.

Länge (mit Rüssel): ♂ 22 mm, ♀ 18 mm; Breite (Thorax): ♂ 4 mm, ♀ 3,5 mm.

Heimat: Japan (Typus), Yuyama bei Hiogo, Japan (Lewis), Kosempo, Formosa! Chip-Chip, Taihorinsho (Formosa, v. Schoenfeldt), Montes Mauson (Tonkin)! Toyenmongai bei Tainan (Formosa!). Lao kay (Tonkin)!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Poweri gehört an den Schluß der *miles*-Verwandten und leitet zu den Arten über, die nicht mehr die feste Rüsselbildung besitzen, wie das bei den *Eu-Baryrrhynchus*-Arten der Fall ist.

Von den *miles*-artigen trennt die Form der Mandibeln und die Bildung des Rüsselvorderrandes ganz bestimmt und sicher, dagegen läßt sich nicht leugnen, daß die sonstige Kopfform, namentlich auch die tiefe Einbuchtung am Kopfhinterrande große Übereinstimmung mit *miles* zeigt. Auf der Rüsselunterseite sind die zapfenartigen Aufwölbungen sehr stark entwickelt, während sie bei *miles* entweder ganz schwach sind oder überhaupt fehlen.

Ausgezeichnet ist die Art ferner durch allgemein hohen Glanz und stark hervortretende gelbe Schmuckflecken von großer Konstanz.

Die Penislamellen sind lang und sehr zart.

In der geographischen Verbreitung ist *Poweri* sehr schön abgegrenzt und muß als rein östliche Art angesprochen werden. Alle Tiere, die bisher bekannt geworden sind, kommen aus dem indisch-japanischen Gebiete. Trotzdem ist auch *Poweri* auf dem Festland heimisch, wahrscheinlich sogar im wesentlichsten Maße. Das Auffinden in Tonkin gibt zu denken; wir müssen das hinterindische Festland als eine Wiege vieler *Baryrrhynchus*-Arten ansprechen. Von hier aus hat die Verbreitung strahlenförmig stattgefunden, manche Arten, darunter auch *Poweri*, sind nach Osten und Nordosten vorgedrungen. Die Art scheint nicht häufig zu sein. Ich möchte deshalb auch über die zoogeographischen Zustände keine weiteren Vermutungen aussprechen. Aber der ganze *miles*-Typ (im großen Sinne) hat doch seinen Ausgang von Hinterindien genommen, soviel darf man ruhig sagen.

Baryrrhynchus rugosicollis Power.

Pet. Nouv. Ent., II, 1879, p. 298.

♂. Fusco-saturatus, parum nitidus, elytris minus saturatis. Capite rugato, superiori parte leviter sulcata, rostro subrectangulari. non nihil compresso in medio, apice emarginato, rugato, basi sulcato, antennarum articulis 9—10 subcylindricis fere non latioribus quam longioribus, thorace brevi, superiori parte rugato elytris striatis, valde punctatis, apice singulatim rotundatis ibique prope suturam emarginatis. corpore subtus subnitato, sparsim punctato, ultimo abdominis segmento magis punctato, femoribus brevibus, clavatis, anterioribus crassis.

Länge: 21 mm, Breite: 4½ mm.

Heimat: Malakka.

Das ist die einzige Art, die ich nicht gesehen habe. Nach den Äußerungen Powers soll Ähnlichkeit mit der Gattung *Prophthalmus* bestehen und dadurch eine Überleitung von dort zu *Baryrrhynchus* stattfinden. Die Diagnose gibt leider kein Bild davon, wie man sich das Tier habituell vorzustellen hat. Es kann nach der Rüsselbildung durch den mehr oder weniger eingebuchteten Vorderrand aber nur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

in die Gegend von *Poweri* gehören. Mehr läßt sich leider nicht sagen, da auch keine Abbildung existiert.

Berührungspunkte mit *Prophthalmus* sind sehr wohl denkbar. Vorsicht ist aber bei Power insofern geboten, als er sich über den Umfang der einzelnen Gattungen und die Einreihung neuer Arten keine allzu großen Gewissensbisse machte.

cf. z. B. *Deyrollei*.

Baryrrhynchus merocephalus nov. spec.

(*B. merocephalus* Heller. i. l.)

♂. Violettbraun, einfarbig, Rüsselskulptur, Vorderrand und Mandibeln schwarz, Vorderrand des Prothorax und oberseits neben der Mittellinie und seitlich davon mit schwarzen Streifen, Seitenstreifen am kürzesten; Hinterrand des Prothorax auf der Unterseite und Umgebung der Vorderhüften schwarz; Metasternum und Abdominalsegmente an den Seiten mehr oder weniger verdunkelt, Schenkelbasis aller Beine geschwärzt, beim ♀ auch die Knien der Vorderbeine, Tibien auf der Innenkante mehr oder weniger schwarz. Klauen verdunkelt, Schmuckflecken orangerot; überall hochglänzend, nur der Thorax etwas matter.

Kopf gedrungen, Hinterrand unscharf vom Hals getrennt, in der Mitte kaum merklich eingebuchtet, Hinterecken flach gerundet, Oberseite platt, mit undeutlicher, flacher, bis in die Augenmitte gehender Mittelfurche, fein chagriniert und grob, runzelig punktiert, in den Punkten über dem Augenrand mit kurzen, anliegenden Härchen; Seiten einzeln punktiert, in der Grundskulptur wie die Oberseite; Unterseite abgeplattet, fein chagriniert, mit tiefem, rundlichem, von einigen groben Punkten umgebenen Kehleindruck, vor demselben eine hochglänzende Stelle. Rüssel viel schmaler als der Kopf, fast doppelt so lang als dieser, an den Fühlern wenig erweitert, vor den Fühlern stark verengt, gegen den Vorderrand allmählich erweitert; Basalteil kürzer als der Spitzenteil, an der Basis beginnend mit breiter flacher Mittelfurche, die durch wallartige, verdunkelte Aufwölbungen begrenzt wird. Grundfläche grob runzelig-grubig, zuweilen mit einzelnen Punkten; zwischen den Fühlern Verengerung der Mittelfurche und starke Verbreiterung der wallartigen Aufwölbungen, auf dem Spitzenteil erweitert sich die Furche sofort stark, die Wälle bilden nur schmale, scharfe, auf den Seitenrändern des Rüssels stehende scharfe Kanten; Furche am Vorderrand in Breite desselben, kurz vor dem Vorderrand brechen die Wälle ab, in der Mitte der erweiterten Furche eine runzelige grobe, gegen den Vorderrand verflachende Aufwölbung; Vorderrand mäßig eingebogen. Unterseite mit deutlich erhabenem Mittelkiel, der im Spitzenteil von den Seitenrändern durch tiefe Furchen getrennt wird; Grundfläche chagriniert, nur der Mittelkiel des Spitzenteils mit nadelspitzen Punkten. Mandibeln kurz, aber klobig, dreizähnig.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Fühler fast bis zum Hinterrand des Prothorax reichend. Erstes Glied klobig, zweites klein, drittes bis fünftes etwas kegelig, sechstes bis elftes walzig, gegen die Spitze an Länge zunehmend, zehntes Glied aber deutlich kürzer als das neunte. Endglied kaum so lang als das neunte und zehnte zusammen, vom dritten Gliede ab länger als breit; Basalglieder fast kahl, gegen die Spitzenglieder hin an Behaarung zunehmend, vom sechsten ab stark dicht borstig behaart.

Prothorax oberseits wenig gewölbt, mit undeutlicher Mittelnaht, chagriniert und äußerst fein, einzeln, nadelstichig punktiert, Hinterrand mäßig aufgebogen, Seiten von gleicher Beschaffenheit; Unterseite vor den Hüften spiegelglatt, platt, hinter den Hüften herzförmig gefurcht, ohne jede Behaarung.

Flügeldecken so breit wie der Thorax an seiner breitesten Stelle, parallel, am Absturz verengt, hinten mit fast rechtwinkliger Ecke. Sutura glatt, Suturalfurche in gleicher Breite durchgehend; Rippen unter sich durch Querwände verbunden, so daß im vorderen Teil Sechsecke, im hinteren Teil Vierecke entstehen; außer der Suturalfurche nur die Randfurche nicht unterbrochen; an den Schmuckstellen sind die Rippen verdickt. Die Lage der Schmuckstellen ist folgende: 1. Rippe: im hinteren Drittel mit kurzem Flecken: 2. Rippe: an der Basis, im hinteren Drittel und auf dem Absturz mit großem Streifen; 3. Rippe: kurz vor der Flügelmitte und auf dem hinteren Drittel mit größerem Streifen; 4. Rippe: an der Basis mit kleinem Fleck, im vorderen und hinteren Drittel mit je einem größeren Streifen; 5. Rippe: im vorderen und hinteren Drittel je ein mittellanger Streifen: 6. Rippe: desgleichen; 7. Rippe: nur im vorderen Drittel mit langem Streifen; 8. Rippe: ebendaselbst und kurz vor dem Absturz; 9. Rippe: nur im vorderen Drittel.

Hüften mäßig behaart, Beine mit einzelnen Haaren spärlich besetzt, sonst ohne besondere Merkmale. Metasternum einzeln, zart, zerstreut punktiert, erstes und zweites Abdominalsegment glatt, stark längs- und quergefurcht.

♀. Durch abweichenden Kopfbau unterschieden.

Länge (mit Rüssel): ♂ 23—29 mm, ♀ 25,5—28 mm, Breite (Thorax): ♂ 5—6 mm, ♀ 5,5 mm.

Heimat: Cambodja! Assam! Darjeeling! Kassia Hills (Assam)! Mehrere ♂♀ im Kgl. Zool. Museum zu Dresden. 1 ♂♀ in meinem Besitz. 2 ♂ im Berliner Kgl. Museum. 1 ♂♀ im Kgl. Museum zu München.

Mit *merocephalus* tritt ein neuer Typ in der Gattung auf[1]). Habituell gehört die Art zu den großen, robusten, aber doch etwas schlanken Formen, im wesentlichen durch den schmalen, gestreckten Rüssel bedingt. Vor allen Dingen fällt die Form der Fühlerbeulen auf, das Fehlen der Querbrücke zwischen denselben und die Art der Anordnung

[1]) In Staudingers Material fanden sich 1 ♂♀ als *miles* vor. Keine Ahnung von Ähnlichkeit.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

der Rüsseldepression. Der Vorderrand ist eingebogen, die Mandibeln klein und es macht der Kopf im allgemeinen einen zierlichen Eindruck. Durch die Form des Kopfes ist die Art von allen anderen geschieden und besteht nur mit *speciosissimus* einige Ähnlichkeit. Die Schmuckfleckenzeichnung ist dicht und in Binden und besitzt mit *miles* keine Ähnlichkeit. Auch die Penisform ist sehr charakteristisch, einmal durch seine Breite, dann durch die hochgehenden Lamellen und geringe Krümmung des ganzen Organs. Variationen sah ich nicht, die Art scheint also sicher fest konsolidiert zu sein.

Die geographische Verbreitung ist insofern interessant, als wir die Art auch mit dem Zentrum in Hinterindien sehen und von hier aus nach dem Westen ausstrahlend. Über den Umfang des Gebietes kann leider keine nähere Angabe gemacht werden. Doch scheint auch *merocephalus*, wie verschiedene andere Arten, den Weg am Südabhang des Himalaja zu benutzen, einen Weg, der für die Verbreitung der *Baryrrhynchus*-Arten so eminent wichtig ist. Weitere Fundorte führen vielleicht noch weiter nach Westen[1]).

Baryrrhynchus spesiosissimus nov. spec.

♂. Violettbraun, einfarbig, Vorderrand des Rüssels, Mandibeln, Vorder- und Hinterrand des Prothorax und Basis aller Schenkel schwarz. Knien, Schienen auf der Innenseite und Tarsen verdunkelt, Schmuckflecken wenig deutlich, dunkelorangerot. Alle Körperteile hochglänzend. Kopf breiter als lang, quer, Hinterrand stark und deutlich vom Halse getrennt, in der Mitte nicht eingebuchtet, Mittelfurche kaum angedeutet, Grundfläche spiegelglatt, unpunktiert, unbehaart, Kopfseiten desgleichen, Unterseite mit dreieckigem, tiefem Quereindruck, unpunktiert. Augen wenig prominent. Rüssel ungefähr doppelt so lang als der Kopf, Spitzenteil etwas größer als der Basalteil, hinter den Augen mit breiter, flacher Mittelfurche, Seitenkanten flach, zwischen den Fühlern kaum verengt. Grundfläche glatt, unpunktiert, nur vor den Fühlern etwas länglich runzelig, Fühlerbeulen länglich, dreieckig, Spitzenteil (oberseits) vor den Fühlern verengt, dann gegen den Vorderrand in Kopfbreite erweitert, Mittelfurche mit etwas stärkeren Kanten noch in gleicher Breite wie auf dem Basalteil fortgesetzt, dann breit dreieckig auf den Rand übergehend und ohne Seitenkanten zu bilden, verschwindend; Grundfläche an den Fühlern stark runzelig, auf dem Vorderteil glatt mit dicken, warzenartigen Erhöhungen; Vorderrand tief eingebogen; Unterseite mit tiefer Mittelfurche, im Basalteil mit einem oder zwei tiefen, schrägstehenden Querschnitten, Spitzenteil mit flacher, erweiterter Mittelfurche, gegen den Vorderrand klobig verdickt. Mandibeln äußerst gedrungen, zangenartig übereinandergreifend, zweispitzig, matt, einen kleinen Zwischenraum zwischen sich freilassend. Fühler kurz,

[1]) cfr. *speciosissimus*.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

den Hinterrand des Prothorax nicht erreichend. Erstes Glied dick, klobig, zweites gedrungen, stielartig, drittes bis sechstes kegelig-walzig, so lang als breit, siebentes bis zehntes walzig, länger als breit, das achte und zehnte etwas kürzer als die übrigen, Endglied so lang als das neunte und zehnte zusammen.

Prothorax robust, vorn deutlich verengt, Hinterecken scharf eingebogen, Vorderrand glatt, Hinterrand niedrig, aber scharf aufgebogen; Oberseite spiegelglatt, sehr vereinzelt zart, kaum merklich punktiert, am Hinterrand in der Mitte mit dreieckigem Eindruck, von dem sich die rudimentäre Mittelfurche verfolgen läßt; Seiten im vorderen Teil mit starken Querfurchen, vor dem Hinterwinkel stärker punktiert, Unterseite vor den Vorderhüften abgeplattet, hin und wieder punktiert mit starken, stumpfen Querfalten auf der ganzen Fläche, zwischen den Hüften bis fast an den Hinterrand fortgesetzt. Der zwischen Hinterrand und dem zapfenartigen Fortsatz des vorderen Teiles befindliche Raum daher sehr klein.

Flügeldecken kürzer als Kopf und Thorax, so breit wie dieser an seiner breitesten Stelle, parallel, hinten kurz zusammengedrückt, Hinterecken wenig hervortretend, die Decken durch einen kleinen dreieckigen Raum getrennt, gerippt-gefurcht, Rippen flach, erste Rippe hinten stark verschmälert, zweite sehr breit. Die folgenden unter sich fast gleich breit, achte und neunte Rippe gemeinsam entspringend. Furchen glatt, Gitterfurchen, durch niedrige Querwände nur schwach ausgebildet. Lage der Schmuckflecke: 1. Rippe: frei: 2. Rippe: längerer Streifen an der Basis, ein kürzerer im hinteren Drittel und auf dem Absturz; 3. Rippe: ein kurzer Streifen auf dem hinteren Drittel; 4. Rippe: Ein kleiner Fleck an der Basis, ein gleicher im vorderen Drittel, desgleichen dicht hinter der Mitte und ein längerer auf dem Absturz; 5. Rippe: Ein kleiner Fleck dicht hinter der Mitte: 6. Rippe: frei; 7. Rippe: ein kurzer Streifen im vorderen Drittel; 8. Rippe: ein kurzer Streifen im vorderen Drittel und vor dem Absturz: 9. Rippe: frei.

Hüften der Vorderbeine weit auseinanderstehend, außerordentlich klobig, mit warzig-runzeliger Oberfläche, Mittelhüften kleiner, aber stark kugelig hervortretend, zart grubig skulptiert, enger als die Vorderhüften stehend, Hinterhüften flach, aber groß und massig. Alle Hüften schwarz umrandet.

Schenkel normal, keulig. Vorderschenkel etwas größer. Grundfläche undeutlich grubig chagriniert, namentlich auf der Unterseite. Keule seitlich mit grubigen, flachen Falten, alle Schenkel mit gleichgroßem Dorn. Vorderschiene fast so lang wie der Schenkel, dem Schenkelzahn gegenüber auf der Innenseite mit dornartigem Vorsprung, gegen die Tarsen stark verbreitert, mit kräftigen Enddornen, Oberseite des verbreiterten Spitzenteils mit tiefer dreieckiger Aushöhlung. Der zwischen Tarsen und Schienendorn liegende Teil breitgedrückt platt. Innenkante mit einzelnen Borsten; Schienen der anderen Beine ge-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

krümmt, auf der Mitte etwas ausgebogen, im vorderen Teil mit einzelnen langen Borstenhaaren, sonst ohne Besonderes. Erstes und zweites Tarsenglied klein, zweites sehr klein, drittes und das Klauenglied groß, Klauen klein, stumpf, alle Glieder einzeln behaart, Sohlen filzig.

Metasternum, 1. und 2. Abdominalsegment breit längsgefurcht, ohne Skulptur, 1. und 2. Abdominalsegment tief quergeteilt.

♀ in üblicher Weise unterschieden.

Länge (mit Rüssel): 22—26,5 mm; Breite (Thorax): 5—6 mm.

Vaterland: Tonkin, Than-Moi, von Fruhstorfer gesammelt! Madura, Indien! Laos, Tonkin! Laokay, Tonkin! Kompong, Cambodja! 1 ♂ aus Coll. Kraatz im Deutschen Ent. Museum. 2 ♀, 1 ♂ in meinem Besitz. 2 ♂ ♀ im Dresdener Museum.

Speciosissimus hat mit *merocephalus* einige Ähnlichkeit in der Form der Fühlerbeulen und ich erachte es für das beste, beide Arten nebeneinander zu stellen. Direkte Übereinstimmung in der gesamten Kopfform besteht nicht; der Kopf ist viel gedrungener, der Vorderrand tief eingebuchtet und die Kopfseiten sind abgeplattet, während sie bei *merocephalus* rundlich sind. Die Fühlerbeulen sind klein und erreichen den Seitenrand des Rüssels nicht.

Eine nicht unwesentliche Differenz liegt in der Bildung der Schienen, die auf der Innenkante stark verbreitert sind und einen schwachdornartigen Vorsprung besitzen. Ich halte das Merkmal als für zu unwesentlich, um weitere systematische Konsequenzen daraus zu ziehen, denn manche Arten haben mehr oder weniger die Neigung, sich an der gleichen Stelle zu verdicken; einige sind allerdings auch vollständig platt.

Die Schmuckfleckenzeichnung weicht von *merocephalus* ganz erheblich ab und ist sehr konstant. Ein sehr wichtiger Trennungsfaktor ist auch die Form des Penis, worauf ich ganz besonders hinweise.

Die geographische Verbreitung dürfte mit *merocephalus* in vielen Teilen übereinstimmen, in Tonkin beginnend, habe ich auch Stücke aus Madura (Ostindien) gesehen, es liegt also eine ganz ähnliche Verbreitung vor, wie bei *miles* und wie ich sie auch für *merocephalus* glaube annehmen zu müssen, obschon noch kein sicherer Beweis dafür zu erbringen ist.

Hinterindien ist die eigentliche Heimat einer ganzen Reihe von *Baryrrhynchus*-Arten, und es steht zu hoffen, daß sich im Laufe der Zeiten gerade in diesem Distrikt noch weitere Funde ergeben werden.

Baryrrhynchus Schroederi Kleine.

Stettiner Ent. Ztg., 1914, p. 172.

♂. Rotbraun hochglänzend, Vorderrand des Rüssels, ein schmaler Ring um den Hals, je ein mehr oder weniger langer, in der Breite wechselnder Streifen jederseits der Thoraxoberseite, eine ganz kleine Partie der Schenkelbasis und Kniee in geringem Umfang schwarz. Flügel-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

decken selten etwas verdunkelt. Kopf kurz, gedrungen, vor den Fühlern eingeschnürt. Scheitel gefurcht, Furche nach hinten schwach verbreitert; Scheitelfläche grob, flach, einzeln punktiert, in den Punktgruben 2—3 feine kurze Härchen. Außenseiten vorgezogen. Unterseite mit tiefem Kehleindruck, hiervon ausgehend eine flache, breite Mittelfurche. Seiten backenartig aufgewölbt, auf dem vorderen Rüsselteil geht die Furche in eine kielartige Erhabenheit über. Basalteil des Rüssels tief halbkreisförmig eingesenkt, runzelig, mit feiner Längsrippe, die aber auch sehr unsicher ausgeprägt sein kann. Vorderteil des Rüssels grubig, runzelig, Vorderkante halbkreisförmig eingebuchtet. Mandibeln dünn, zart, mit 4—5 rudimentären Zähnchen, die verschieden inseriert sind; der zwischen den Mandibeln liegende Raum fast kreisrund. Erstes Fühlerglied sehr stark kegelig, breit, zweites sehr kurz, gedrungen, drittes und viertes einander gleich, neuntes Glied länger als das achte und zehnte. Fühlerbeulen durch eine schmale Brücke verbunden.

Prothorax länglich-eiförmig, an der Basis eingeschnürt und schwach aufgebogen, Basalteil grob, flach und zerstreut punktiert, in den Punkten behaart, nach der Spitze zu mit feiner nadelrissiger Punktierung ohne Haarbesatz. Mittelnaht vollständig fehlend, Seiten gleich skulptiert, Unterseite an den Hüften platt, zwischen den Hüften mit erhabener flacher Mittellinie, die sich gegen den Hals zu in eine flache Mittelfurche umwandelt, unpunktiert, glatt, zwischen den Hüften quergetrennt, der hinter der Hüfte liegende Teil ein Fünfeck bildend.

Flügeldecken parallel, Hinterecken einzeln vorgezogen, einen dreieckigen, mehr oder weniger abgeflachten Raum lassend. Gerippt-gefurcht, Gitterflecke rundlich bis eckig, Querwände stark, Rippen an den Stellen der Schmuckflecke stark verdickt, Suturalstreifen flach und breit, Furche neben der Sutura sicher punktiert. Behaarung an der Basis nur schwach, nach dem Absturz zu stärker, goldgelb, nach hinten gerichtet; Haare auf den Rippen und in der Furche stehend. Die Flügeldeckenzeichnung ist folgende: 1. Rippe: ohne Zeichnung; 2. Rippe: Basal- und Spitzendrittel orangegelb; 3. Rippe: der an der zweiten freie Raum wird durch die orangegelben Linien begrenzt und beiderseits überflügelt; 4. Rippe: ein ganz kleiner Basalfleck; 5. und 6. Rippe: frei; 7. Rippe: von der Schulterbeule bis ins hintere Drittel gelbgestreift; 8. Rippe: im hinteren Drittel gelb; 9. Rippe: frei.

Beine ohne Besonderheiten.

♀. Nur durch den walzenförmigen Bau des Rüssels unterschieden.

Länge (mit Rüssel): 19—21 mm; Breite (Thorax): 4 mm.

Mehrere ♂♂ und ♀♀ von den Philippinen! Siam! Ceram mehrfach, so z. B.: Illo Ratum, Neu-Britannien! Matupi, Neupommern! Massawa, ebenda! Batjan!

Schroederi ist eine fest konsolidierte Art, wie ich das durch Vergleich eines recht umfangreichen Materials feststellen konnte. Meine bei Aufstellung der Art gehegten Befürchtungen, es könnte möglicher-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

weise zu Kollosion mit *indocilis* kommen, haben sich als ganz unbegründet erwiesen. Im Gegenteil. *Indocilis* und *lineicollis* bilden einen Verwandtschaftskreis und sind sich habituell viel näher als *Schroederi*. Rein habituell ist die Art viel robuster, größer und massiger als alle zur *lineicollis*-Gruppe gehörenden Arten. Die Grundfarbe ist einfarbig, rotbraun, besitzt also nicht die für die australischen Arten so eigenartige Zweifarbigkeit. Der Thorax ist beiderseits tief schwarz gebändert. Endlich ist auch die Anlage der Schmuckflecken eine ganz eigenartige, wie sie weder bei *lineicollis*, noch *ochraceus* zu finden ist und nur bei *indocilis* Anklänge hat. Von letzter Art trennt aber die Kopfform sofort, selbst wenn die anderen Merkmale variabel wären, was aber faktisch nur in so geringem Maße der Fall ist, daß dadurch keine Irrtümer irgendwelcher Art herzuleiten sind.

Das Tier ist keineswegs selten, ich sah es in den meisten Museumssammlungen.

Zoogeographisch nimmt es auch unter der *Eupsalominus*-Gruppe eine ganz besondere Stellung ein. Die anderen 3 Arten sind nur auf den australischen Inseln und strahlen nach den Molukken aus. Niemals gehen sie nach Nordwesten. Auch *Schroederi* hat sein Verbreitungsgebiet östlich bis Neupommern, springt aber im Westen nach Ceram, den Philippinen und von dort nach Siam über. Ist damit also die einzige Art dieser Gattung, die das hinterindische Festland erreicht und damit in das Gebiet des großen *Baryrrhynchus*-Zentrums kommt. Also: so ganz isoliert steht die *Eupsalominus*-Gruppe nicht da, es besteht vielmehr mit den anderen *Baryrrhynchus*-Arten ein fester Kontakt. Mehr läßt sich heute noch nicht sagen.

Baryrrhynchus ochraceus nov. spec.

♂. Zweifarbig, Thorax ziegelrot oder ockergelb, Flügeldecken schwarz oder doch immer dunkel mit ockergelben Schmuckstreifen, Unterseite des Rüsselvorderrandes, zwei dunkle Punkte am Vorderrand der Oberseite, Seiten der Fühlereinbuchtungsstelle, Halsring und Hinterrand des Thorax stark verdunkelt, Schenkel und Schienen an Basis und Spitze etwas verdunkelt, Hüften aller Beine schwarz umrandet, am ganzen Körper hochglänzend.

Kopf fast quadratisch, oberhalb platt, mit grubigem Punkt auf dem Scheitel, überall einzeln, weitläufig stark punktiert, in den Punkten anliegende Härchen, Kopfseiten von gleicher Skulptur; Unterseite mit großem, dreieckigem Kehleindruck, platt, auf der Mitte nur schwach und einzeln punktiert, sonst wie die Oberseite. Augen groß, prominent, rund, Rüssel doppelt so lang als der Kopf, schmäler als dieser, auch am Vorderrand die Kopfbreite nicht erreichend, Spitzenteil größer als der Basalteil, vor den Augen ein breiter, dreieckiger Eindruck, der sich bis auf die Ränder, vorn bis an die Fühlerbeulen fortsetzt, in der Mitte des Eindruckes eine stumpfe, niedrige linienartige Auf-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

wölbung; Fühlerbeulen groß, durch eine dicke Querwand undeutlich verbunden, an dieser Stelle der Rüsseleindruck stark verengt, im Vorderteil bis auf die Seitenränder erweitert, wenig tief eingedrückt, schwach runzelig, Vorderrand mitteltief gebuchtet; Unterseite mit scharf aufgebogenem Mittelkiel und Seitenrändern, die eine ohrenartige Vertiefung einschließen. Mandibeln gebogen, klein, einen kleinen Raum zwischen sich lassend, dreizähnig. Fühler mittellang, zweites Glied so groß als das dritte, zweites bis sechstes kegelig, siebentes bis elftes walzig, Basalglieder unbehaart, Spitzenglieder (vom sechsten ab) stark behaart.

Prothorax vorn kaum verengt, auf der Oberseite einzeln zart punktiert, unbehaart, nach den Seiten zu mit intensiver Punktierung und Behaarung, Unterseite vor den Hüften glatt, schwach quergefurcht, zwischen den Hüften mit tiefer Querfurche, gegen den Hinterrand mit tiefem Mitteleindruck.

Flügeldecken so breit wie der Thorax an seiner breitesten Stelle, hinten wenig verengt, Absturz allmählich; Furche und Rippen ungefähr gleich breit, letztere an den Schmuckstellen stark verbreitert, Gitter rechteckig, Rippe 8 und 9 gemeinsam entspringend, in den Gittern mit mittellangen Haaren besetzt. Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: frei; 2. Rippe: ein langer Streifen an der Basis, ein kurzer im hinteren Drittel und auf dem Absturz; 3. Rippe: ein langer Streifen auf der Mitte, ein kurzer im hinteren Drittel; 4. Rippe: ein kurzer Streifen im hinteren Drittel; 5. Rippe: desgleichen; 6. Rippe: frei; 7. Rippe: ein langer Streifen dicht hinter der Basis; 8. Rippe: Streifen bis zur Trennung der neunten; 9. Rippe: kurzer Streif am Absturz.

Vorder- und Mittelhüfte mäßig entwickelt, grob punktiert und behaart. Schenkel alle gleich stark geformt, punktiert und kurz behaart; alle Schienen schlank, schwach punktiert-behaart; Tarsen ohne Besonderes. Klauenglied groß.

Metasternum und die beiden ersten Abdominalsegmente längsgefurcht. Metasternum mäßig stark punktiert-behaart, Abdominalsegmente nur an den Seiten stärker punktiert.

♀ nicht gesehen.

Länge (mit Rüssel): 10,75 mm; Breite (Thorax): 2 mm.

Vaterland: Neuguinea! 1 ♂ aus Coll. Kraatz im Deutschen Entomol. Museum. Südcelebes! 1 ♂ im Kgl. Zool. Museum Berlin.[1])

Die Verwandtschaft mit *lineicollis* ist sehr bedeutend, größer als die einer anderen Art, aber eine Übereinstimmung mit dieser Art, wie es v. Schönfeldt (Determinationsexemplar) will, ist ganz ausgeschlossen, schon allein durch die Kopfbildung. Hauptunterschied liegt in der Lage der Fühlerbeulen, die zusammenstoßen und nicht wie bei *lineicollis* weit getrennt und durch eine lange Querbrücke verbunden sind. Auch der basale Rüsselteil ist total anders geformt. Auf Unterschiede in der Ausfärbung und Lage der Schmuckflecken

[1]) Später sah ich von Neuguinea noch mehr Stücke.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

will ich keinen besonderen Wert legen. Hoffentlich findet sich noch weiteres Material, um zur besseren Klärung der Verhältnisse zu kommen.

Sicher liegt auch das Zentrum auf Neuguinea, doch habe ich schon ein Stück aus Celebes gesehen, Übergang nach den Sundainseln ist also wahrscheinlich.

Baryrrhynchus lineicollis Power.

Pet. Nouv. Ent., II, 1879, p. 297.

♂. Zweifarbige Art; Kopf, Thorax, Metasternum, Hinterleib und die Beine kirschrot, Fühler etwas verdunkelt, Flügeldecken dunkelbraun bis schwarzbraun, Vorderrand des Rüssels, Mandibeln an den Spitzen, Halsrand, Schenkel an Knie und Basis und Hüfte schwarz, überall hochglänzend.

Kopf viel breiter als lang, am Hinterrand nicht eingebuchtet, Hinterecken stumpf, keine Mittelfurche, Oberseite platt, sehr zerstreut, fein punktiert, Seiten hochglänzend, nur an dem scharf aufgeworfenen, verdunkelten Hinterrand mit einzelnen Punkten; Unterseite mit tiefem, dreieckigem Kehleindruck, hiervon ausgehend, ein schwach erhabener Mittelkiel, der sich auf dem Rüssel bedeutend kräftiger hervorhebt, einzeln punktiert, nicht behaart. Augen groß, elliptisch, prominent, schwarz. Rüssel doppelt so lang wie der Kopf, Basalteil etwas kürzer wie der Spitzenteil; der Basalteil eine tiefe, halbkreisförmige Aushöhlung darstellend, deren Seitenränder gegen die Fühlerbeulen in einer stumpfen Spitze endigten, zwischen dieser Spitze und den Fühlerbeulen tief eingebuchtet. Die Rüsselhöhlung fein chagriniert und undeutlich flach skulptiert, Spitzenteil gegen den Vorderrand erweitert, Seitenränder ziemlich stark, auf der Rüsselfläche wenig grubig skulptiert, Vorderrand halbelliptisch eingebuchtet; Unterseite von den Fühlerbeulen an in der Mitte kielartig aufgewölbt, Seiten unter den Fühlerbeulen tief ohrenartig eingedrückt, hochglänzend mit äußerst feiner Punktierung; Mandibeln sehr groß, auf der Innenkante mit zirka 6 Zähnchen besetzt, einen großen Zwischenraum lassend. Fühler kräftig, bis über den Thorax reichend, Basalglied groß, dick, zweites Glied sehr klein, drittes bis sechstes kegelig, gegen die Spitze zu walzig werdend, das dritte kleiner als vierte bis sechste, siebente bis zehnte walzig, das neunte länger als das achte und zehnte. Endglied sehr lang, spitz endigend, Basalglieder fast nackt, gegen die Spitze mit zunehmender Behaarung.

Thorax kurz, robust, fast elliptisch, an den Hinterecken stark verengt, Hinterrand mäßig stark aufgewölbt, längsgerunzelt, Oberseite spiegelglatt, ohne Mittelfurche, an den seitlichen Partien und am Hinterrande fein punktiert, Seiten fein, zerstreut punktiert, Unterseite vor den Hüften abgeplattet, einzeln punktiert, zwischen den Hüften einzeln behaart, Querwand zwischen den Hüften gerade, der dahinter liegende Teil fünfeckig, einzeln behaart.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Flügeldecken so breit wie der Thorax, doppelt so lang wie dieser, parallel, am Absturz verengt, im Winkel endigend, Furchen breiter wie die Rippen, erste Rippe im basalen Teil und alle an den Schmuckflecken verbreitert, Gitter meist vier- bis sechseckig, Querwände deutlich und stark, Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: frei; 2. Rippe: langer Streifen an der Basis, ein kurzer im hinteren Drittel und auf dem Absturz; 3. Rippe: ein langer Streifen auf der Mitte, ein kürzerer im hinteren Drittel; 4. Rippe: kleiner undeutlicher Fleck an der Basis, kurzer Streifen im hinteren Drittel; 5. Rippe: kurzer Streifen im hinteren Drittel; 6. Rippe: frei; 7. Rippe: langer Streifen an der Basis; 8.Rippe: mittellanger Streif auf dem Absturz; 9. Rippe: frei.

Hüften der Vorder- und Mittelbeine groß, kugelig, grob punktiert und behaart, alle Schenkel bedornt, einzeln punktiert, Schienen und Tarsen ohne Besonderes.

Metasternum, 1. und 2. Abdominalsegment längsgefurcht, letztere mit schwacher, an den Seiten tieferer Quernaht, Metasternum grob und dicht, Abdominalsegmente zart und zerstreuter punktiert.

♀ in üblicher Weise verschieden.

Länge (mit Rüssel): ♂ 17,5—18 mm, ♀ 13—15,5 mm; Breite (Thorax): ♂ 3 mm, ♀ 2,3 mm.

Heimat: Neuguinea! Stephansort! Gazellehalbinsel! Molukken! Dilo, Neuguinea! Kaiser-Wilhelms-Land! Brit. Neuguinea Camp Walsh.-R.! Monumbo, Deutsch Neuguinea! Aruinseln! Astrolabebay! Fly-River! Sattelberg! Berlinhafen! Friedrich - Wilhelm - Hafen! Töpferfluß! Mäanderberge! Mysole (Dresden).

Mit *lineicollis* hat Power der Gruppe *Eupsalominus* die erste Art zugeführt. Daß er selbst geschwankt hat, das Tier zu *Baryrrhynchus* zu bringen, geht aus seinen eigenen Worten hervor[1]). Ich habe mich nach reiflicher Überlegung entschlossen, seinem Wege zu folgen und unter Aufstellung einer besonderen Untergattung die hierhergehörigen Arten mit zu *Baryrrhynchus* zu nehmen.

Die Art ist häufig, sie ist die häufigste überhaupt und variiert recht in Größe, kommt aber niemals an *Schroederi* heran. In der Kolorierung und Lage der Schmuckflecken ist sie sicher konstant, unter dem sehr umfangreichen Material, das ich sah, fand ich nur 2 ♂♂ aus Coll. Staudinger, die ein mehr einfarbiges Gewand (hell rotbraun) hatten. Es läßt sich nicht sicher sagen, ob hier tatsächlich eine variable Grundfärbung vorliegt, oder ob etwa chemische Einflüsse vorgelegen haben. Ich habe aus diesem Grunde auch keinerlei Wert darauf gelegt.

Auf allen Inseln des australischen Gebietes kommt das Tier vor, auf Neuguinea muß es eines der allerhäufigsten xylophagen Coleopteren überhaupt sein, während *Schroederi* und *indocilis* bisher nicht von dort bekannt geworden sind. Es ist also doch sehr wohl möglich, daß hier zoogeographische Differenzen vorliegen, während anderseits nicht zu

[1]) cfr. p. 125. Abs. 5.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

verschweigen ist, daß die Möglichkeit, die anderen Arten auch noch in Neuguinea anzutreffen, gleich groß ist. Dann hätten wir in Neuguinea wahrscheinlich das Verbreitungszentrum der ganzen Gruppe zu suchen. Die Wahrscheinlichkeit ist recht groß.

Baryrrhynchus indocilis Fairm.

Ann. Soc. Ent. Belg., XXVII, 2, 1883, p. 41.

♂. Ziegelrot, die wallartigen Aufhöhungen auf Kopf und Rüssel, Rüsselvorderrand, Spitzenteil der Mandibeln, Halsring des Thorax und Schenkel an Basis und Knie stark verdunkelt, Flügeldecken dunkler mit orangegelben Schmuckstreifen; am ganzen Körper hochglänzend.

Kopf kurz, breiter als lang, hinten nicht eingebuchtet, auf der Oberseite einzeln grob punktiert, hin und wieder mit Härchen in den Punkten, Seiten von gleicher Skulptur; Unterseite mit tiefem Kehleindruck, hiervon ausgehend ein feiner Mittelkiel. Seiten backenartig aufgewölbt. Augen groß, prominent. Basalteil des Rüssels tief, halbkreisförmig ausgehöhlt, Seitenränder zwischen Augen und Fühlerbeule mehr oder weniger buckelartig erhaben, im Grunde der Aushöhlung mit stumpf aufgeworfener Längsleiste, zwischen den Fühlern verengt, Fühlerbeulen gerundet, dick, Spitzenteil mit stark aufgeworfenen, schwarzen Seitenrändern, Grundfläche grob, runzelig-grubig, Vorderrand tief eingebuchtet, einzeln zart punktiert; Unterseite an der Fühlerbeule ohrenartig geformt, glatt, der Mittelkiel schwarz, Vorderrand scharf eckig. Mandibeln zierlich, lang, auf der Innenseite mehrfach schwach gezahnt, einen viereckigen Zwischenraum lassend. Fühler bis auf die Flügeldecken reichend, erstes Glied groß, kegelig, zweites sehr klein, drittes kleiner als das vierte, zweites bis sechstes Glied kegelig, die folgenden walzig, neuntes Glied länger als das achte und zehnte.

Prothorax fast elliptisch, vorn etwas verengt, ohne Mittelfurche, überall äußerst zart punktiert, an den Seiten des Basalteils stärker punktiert und in den Punkten behaart, Seiten gleich skulptiert, unbehaart, Unterseite vor den Hüften platt, sehr zerstreut punktiert, zwischen den Hüften und um den Hüftring behaart, der hinter den Hüften liegende Teil fünfeckig. Hüftringe und Quernaht tiefschwarz.

Flügeldecken so breit als der Thorax, parallel, am Absturz wenig verengt, hinten einzeln in einer stumpfen Ecke endigend, Rippen rundlich, erhaben, im hinteren Teil schmaler als die Rippen. Schmuckstreifen stark verdickt. Gitter auf dem vorderen Flügelteil rundlich, hinten mehr rechteckig, auf den Rippen, seltener in den Furchen, einzeln behaart. Lage der Schmuckflecken: 1. Rippe: frei; 2. Rippe: langer Streifen an der Basis, sehr kurzer im hinteren Drittel und am Absturz; 3. Rippe: langer Streifen auf der Mitte; 4. Rippe: kleiner Fleck an der Basis; 5. und 6. Rippe: frei; 7. Rippe: langer Streifen von der Basis bis vor der Deckenmitte; 8. Rippe: mittellanger Streifen vor dem Absturz; 9. Rippe: frei.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Beine von *Schroederi* Kl. nicht verschieden.

Metasternum und erste Abdominalsegmente breit und flach gefurcht, Metasternum stärker, Abdominalsegmente nur an den Seiten und auch da schwach punktiert.

Länge (mit Rüssel): 10,5 mm, Breite (Thorax): 2,25 mm.

Vaterland: Aruinseln! Neupommern!

B. indocilis ist mit *lineicollis* am nächsten verwandt, schon rein habituell wie auch in der Ausfärbung. Zur Trennung genügt aber die Kopfform vollständig und die Art und Weise der Schmuckfleckenanordnung, die mehr mit *Schroederi* übereinstimmt, ist ein nicht unwesentliches Merkmal. Während *lineicollis* im hinteren Drittel immer eine mehr oder weniger ausgprägte kleine Fleckenbinde besitzt, fehlt sie bei *indocilis* stets. Das ist eine konstante Erscheinung. Die Penisform kann als Trennungsmerkmal nicht in Frage kommen.

Im allgemeinen muß *indocilis* als eine seltene Art angesprochen werden. Ich sah sie nur in zwei Sammlungen, konnte aber ein typisches Exemplar vergleichen.

Der Verbreitungskreis dürfte sich mit *lineicollis* decken. Ich sah kein Tier, das weiter als bis zu den Aruinseln gekommen wäre.

Katalog.

Baryrrhynchus Lacordaire.

Lacordaire, Gen. Col., VII, 1866, p. 428. Arrhenodes Schoenh. (pars). Curc. Disp. Meth., 1826, p. 70, v. Schoenf., Gen. Ins. Brenth., 1908, p. 33.

andamanicus Pow., Pet. Nouv. Ent., II, 1879, p. 298. — Andamanen Tonkin.

anthracinus Kl., Ent. Bl., 7—9, 1916, p. 164. — Java.

dehiscens Gyll. in Schoenh., Gen. Curc., I, 1833, p. 324; Senna, Bull. Soc. Ent. Ital., XXXIV, p. 175, 1902; Senna, Ann. Mus. Stor. Nat. Genova XXXIX, 1898, p. 382; Senna, ibid., p. 238 (p. 18, sep.); Senna, Not. Leyd. Mus. XIV, p. 177. — Indo-malayischer Archipel.

discolor Kl., Ent. Bl., 7—9, 1916, p. 157. — Soembawa.

indocilis Fairm., Ann. Soc. Ent. Belg., XXVII, 2, 1883, p. 41. — Aruinseln, Neupommern.

latirostris Gyll. in Schoenh., Gen. Curc., I, 1833, p. 323; Senna, Not. Leyd. Mus., XVII, 1895, p. 53; Senna, ibid., XIV, p. 177. — Sundainseln.

lineicollis Pow., Pet. Nouv. Ent., II, 1879, p. 297. — Neuguinea, Molukken, Mysole.

merocephalus Kl., Ent. Bl., 7—9, 1916, p. 178. — Hinterindien, Tonkin, Assam, Darjeeling.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

miles Boh. in Schoenh., Gen. Curc., VIII, 1845, p. 372 (Mantissa) Lacord. Gen. Col., VII, 1866, p. 429. — Tonkin bis Madras, Salanga, China, Formosa, Borneo.

ochraceus Kl., Ent. Bl., 7—9, 1916, p. 184. — Neuguinea, Celebes.

Poweri Roel., Soc. Ent. Belg., XXII, Bull. 1879, p. 54; Lewis, Journ. Linn. Soc. Lond., XVII, 1883, p. 300; A. 12, f. 11, v. Schönfeldt, D. Ent. Nat. Bibl., II, 1911, Nr. 24, p. 190. — Japan, Formosa, Tonkin.

rudis Senna, Ann. Mus. Stor. Nat. Genov. (2), XII, 1892, p. 280. — Sumatra.

rugosicollis Pow., Pet. Nouv. Ent., II, 1879, p. 298. — Malakka.

Schroederi Kl., Stett. Ent. Ztg., 1914, p. 172. — Neupommern, Ceram, Siam, Philippinen.

speciosissimus Kl., Ent. Bl., 7—9, 1916, p. 180. — Tonkin, Ostindien.

umbraticus Kl., Ent. Bl., 7—9, 1916, p. 168. — Sundainseln, Tonkin, Borneo.

Erklärung zu den Textfiguren.

Fig.	4,	5,	6,	Kopf,	Schmuckflecken	und	Penis	von	*B. discolor* Kl.
„	7,	8,	9,	„	„	„	„	„	*rudis* Senna
„	10,	11,	12,	„	„	„	„	„	*latirostris* Gyll.
„	13,	14,	15,	„	„	„	„	„	*anthracinus* Kl.
„	16,	17,	18,	„	„	„	„	„	*dehiscens* Gyll.
„	19,	20,	21,	„	„	„	„	„	*umbraticus* Kl.
„	22,	23,	24,	„	„	„	„	„	*miles* Boh.
„	25,	26,	27,	„	„	„	„	„	*andamanicus* Pow.
„	28,	29,	30,	„	„	„	„	„	*Poweri* Roel.
„	31,	32,	33,	„	„	„	„	„	*merocephalus* Kl.
„	34,	35,	37,	„	„	„	„		
			36,	Vorderschiene				„	*speciosissimus* Kl.
„	38,	39,	40,	Kopf,	Schmuckflecken	„	„	„	*Schröderi* Kl.
„	41,	42,		„	„			„	*ochraceus* Kl.
„	43,	44,	45,	„	„	„	„	„	*lineicollis* Pow.
„	46,	47,	48,	„	„	„	„	„	*indocilis* Pow. Fairm.

Erklärung zur Verbreitungskarte.

..... Verbreitungsgrenze der *Eu-Baryrrhynchus*-Gruppe.
– – – – „ „ *Eupsalomimus*-Gruppe.